

Vergütungen

Im Entwurf zum Pflegekompetenzgesetz sind auch einige Änderungen für das Pflegesatzverfahren vorgesehen. **Seite 3**

Personalausstattung

Die bundeseinheitlichen Zielwerte für die personelle Ausstattung wurden veröffentlicht. Doch wozu sind sie gut? **Seite 5**

Ausbildung

Die Ausbildungskosten werden wohl weiterhin von den Pflegebedürftigen bezahlt. Der B.A.H. sieht darin einen Skandal. **Seite 10**

Ausgabe 38 | 20.9.2024
H 46794 | 27. Jahrgang
carekonkret-digital.net

Kompetenz-Zentrum am Start

Das neu geschaffene Kompetenzzentrum für Digitalisierung und Pflege beim GKV-Spitzenverband ist an den Start gegangen. Das Kompetenzzentrum wurde ins Leben gerufen, um die Pflegebranche auf ihrem Weg in die digitale Zukunft zu unterstützen. Die Initiative geht maßgeblich auf das Engagement des Bündnisses Digitalisierung in der Pflege zurück. Bei einer Feierstunde am 11. September in Berlin betonte Martin Schölkopf vom Bundesministerium für Gesundheit, dass der Besuch des Verbändebündnisses im Ministerium und die klare Forderung nach einem Kompetenzzentrum den Anstoß zur Umsetzung gegeben hätten.

Mit dem Inkrafttreten des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes (PUEG) am 1. Juli 2023 wurde der Grundstein für das Zentrum gelegt, das seitdem beim GKV-Spitzenverband konzipiert und umgesetzt wird.

In den Beiträgen von Anna Leonhardi vom DEVAP und anderen Redner:innen wurde deutlich, dass die Herausforderungen einer Digitalisierung in der Pflege immens sind. Das Kompetenzzentrum wird als wichtiger erster Schritt gesehen. Insbesondere bei der Beantwortung zentraler Fragen wie der nach tragfähigen Finanzierungsmodellen warten große Aufgaben auf das Zentrum. (ck)



Foto: Guido Schiefer

DIE BESTEN IDEEN AUS DER PRAXIS

So sehen Sieger aus: Die Wilhelmshilfe hat mit ihrem Projekt „Gewaltprävention in der Pflege“ den Altenheim Zukunftspreis 2024 gewonnen. Damit nicht genug: Das Reginenhaus Hamm Pflege + Wohnen im Verbund katholischer Altenhilfe Paderborn (links) wurde für sein Projekt „Effizient und ergonomisch verpflegen“ mit dem Altenheim Hauswirtschafts-Preis 2024 ausgezeichnet. Beide Preise sind mit jeweils 3.000 Euro dotiert und wurden auf dem Altenheim Management Kongress in Köln verliehen. Das Foto zeigt die Gewinner:innen (vorne) mit der Jury, der Redaktion und dem Sponsor. Mehr dazu auf Seite 8.

Die Freiwilligendienste und das Geld

Im Bundestag haben die Beratungen für den Haushalt 2025 begonnen. Sozialverbände warnen vor Kürzungen bei den Freiwilligendiensten.

Der Entwurf des Bundeshaushalts 2025 sieht im Vergleich zu 2024 für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD) weniger Geld vor. Zur Finanzierung der Freiwilligendienste widersprechen sich die Bundesregierung und die Verbände, die die Plätze anbieten. Die zuständige Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Grüne) erklärt: „Bei den Freiwilligendiensten und dem Bundesfreiwilligendienst haben wir die Mittel sicherstellen können auf dem gleichen Niveau, wie sie bis Ende 2023 abgerufen wurden.“ Damit ha-

be zivilgesellschaftliches Engagement weiter einen hohen Stellenwert im Bundeshaushalt.

Der Bundesarbeitskreis (BAK) Freiwilliges Soziales Jahr und die Sozialverbände sprechen hingegen von einer Kürzung von 40 Millionen Euro oder zwölf Prozent. Sie warnen davor, dass Plätze wegfallen und kündigung für die kommende Woche Proteste an. Damit wollen sie erreichen, dass der Bundestag, der am 12. September in erster Lesung über den Haushalt des Familienministeriums debattiert, die Mittel für die Freiwilligendienste noch aufstockt. Ins-

gesamt sind im Etat von Paus 14,44 Milliarden Euro an Ausgaben eingeplant, nach Angaben der Ministerin vier Prozent oder 570 Millionen Euro mehr als in diesem Jahr.

Für die Jugend-Freiwilligendienste stehen im kommenden Jahr rund 105,7 Millionen Euro zur Verfügung, für den Bundesfreiwilligendienst rund 184,2 Millionen Euro. Das sind für das Freiwillige Soziale Jahr 17 Millionen Euro weniger als in diesem Jahr (122,7 Millionen Euro) und 23 Millionen Euro weniger für den Bundesfreiwilligendienst (207,2 Millionen

Euro). Insgesamt also ein Minus von 40 Millionen Euro, rechnen die Verbände vor.

Das Familienministerium hingegen bezieht sich nicht auf die diesjährigen Mittel, sondern auf die Summen von 2023. Die Beträge, die für 2025 eingeplant sind, entsprechen exakt denen, die vor zwei Jahren ausgegeben wurden. 2023 wurden rund 105,7 Millionen Euro für die Jugend-Freiwilligendienste abgerufen und rund 184,2 Millionen Euro für den Bundesfreiwilligendienst. Gemessen daran gebe es „keine Kürzungen“, erklärt eine Sprecherin auf Nach-

frage. Anbieter der Freiwilligendienste, wie beispielsweise die Diakonie, rechnen anders. Für alle Freiwilligen stehen in diesem Jahr rund 389,9 Millionen Euro zur Verfügung – selbst diese Summe würde aber im kommenden Jahr nicht mehr ausreichen, heißt es bei der Diakonie, allein wegen der Preissteigerungen. Deshalb würden die zudem um 40 Millionen Euro reduzierten Mittel nur bis zum Frühjahr 2025 reichen. Das Parlament hat als Gesetzgeber das letzte Wort über den Bundeshaushalt. Er soll im November verabschiedet werden. (epd)

Expertin: Pflegekräfte auf Suizidwünsche nicht angemessen vorbereitet

Wissenschaftler:innen entwickeln Praxis- und Ethik-Leitlinien zum Umgang mit Fragen nach Suizidassistenten

Pflegefachkräfte werden nach Angaben der Pflegewissenschaftlerin Annette Riedel in ihrem beruflichen Alltag immer wieder mit Todes- und Suizidwünschen der von ihnen betreuten Menschen konfrontiert. Allerdings seien sie auf den Um-

gang damit nicht angemessen vorbereitet, bedauert die Pflegeprofessorin an der Hochschule Esslingen, die ein Forschungsprojekt dazu leitet.

Ihr zufolge fehlen bislang Leitlinien, wie Pflegefachpersonen mit Suizidwünschen umge-

hen sollen. In einem Projekt will daher eine Gruppe von Wissenschaftlern die nationale Forschungslücke schließen. Das dreijährige Projekt wird vom Bundesgesundheitsministerium mit 470.000 Euro gefördert. Die Ethik- und Praxisleitlinien für

stationäre Einrichtungen und ambulante Dienste sollen gemeinsam mit Pflegefachkräften verschiedener Pflegeunternehmen erarbeitet werden. Sie sollen den Pflegekräften ermöglichen, professionell mit Fragen nach Suizidassistenten umzuge-

hen wie auch Suizide zu verhindern, erklärt Riedel. (epd)

Mehr zum Forschungsprojekt finden Sie online unter dem Kurzlink: https://vinc.li/umgang_suizid

Digitale Kuriositäten

Wenn es um die Frage der Digitalisierung der ambulanten Pflege geht, dann geht es immer wieder um den digitalen Leistungsnachweis. Vieles, was aktuell geplant ist, ergibt aus Expertensicht aber wenig Sinn oder lädt sogar zum Abrechnungsbetrug ein.

Foto: AdobeStock/H_K0

Von Marcus Berger

Der elektronische Leistungsnachweis (eLNW) im Bereich der ambulanten Pflege nach § 105 Abs. 2 Satz 2 SGB XI kommt, wenn auch mit allerlei Fragen, Problemen und Kuriositäten. Eines dieser Kuriositäten ist der Umstand, dass der Leistungserbringer zukünftig nichts mehr unterschreibt, wirklich gar nichts.

Ein Papierleistungsnachweis besteht aus Unmengen an eigenhändigen Unterschriften, von an der Versorgung aktiv beteiligter Pflegekräfte. Nach jedem Einsatz wird jede Leistung per Handzeichen (Kürzel) dadurch rechtsverbindlich bestätigt. Am Monatsende ist es die Aufgabe der Pflegedienstleitung zusätzlich per Unterschrift den Leistungsnachweis für den ganzen Monat zu bestätigen.

Hierdurch gab es in Fällen von Abrechnungsbetrug, also dem Abrechnen von nicht erbrachten Leistungen, immer gleich zwei Personen, gegen die eine Staatsanwaltschaft und die Polizei ermitteln konnten. Wenn Leistungen nicht erbracht wurden, warum wurde sie dennoch gekürzt und sodann am Monatsende von der PDL per Unterschrift bestätigt? Ein solches System schreckt aktiv vor Abrechnungsbetrug ab, denn zu viele Personen müssen durch eigene rechtsverbindliche Unterschriften am Betrug beteiligt werden.

Beim elektronischen Leistungsnachweis hat man dies abgeschafft, denn niemand unterschreibt mehr etwas. Tatsächlich lädt das neue System damit gerade zum Abrechnungsbetrug ein. Im Falle des erwischt werden muss zwar das Geld zurückgezahlt werden, aber gegen welche Person soll hier jetzt strafrechtlich ermittelt werden? Niemand hat jemals etwas unterschrieben, alles erfolgte automatisch durch die Computer.

Selbst der GKV-Spitzenverband oder die Bundespflegeverbände sind in Ihrer Vereinbarung nicht auf die Idee gekommen, dass zumindest die Handlungen technisch automatisiert protokolliert werden müssen. Wer also wann, was anklickt oder Prozesse anstößt, lässt sich später nicht mehr ermitteln.

Begriffe wie „elektronische Signatur“ und „signieren“ sind rechtlich genormt, daher einheitlich und verbindlich zu verwenden, soweit die gute Nachricht. Da wir 90 Prozent Menschen im Land haben, die das aber nicht wissen, stehen die Chancen recht gut, dass das Ganze schief geht, also die Begriffe falsch verwendet werden. Hierbei geht es nicht um die Frage, ob man ein IT-Spezialist sein muss. Sie werden sehen, dass das hier nicht hilft, im Gegenteil. Wenn es eine Berufsgruppe gibt, die die Begriffe falsch verwendet, dann sind es „wir“ IT-Spezialisten.

Signieren bedeutet tatsächlich unterschreiben. Das regelte seit immerhin 1997 das deutsche Signaturgesetz. Jenes definierte grundlegend die Begriffe, Prozesse und anzuwendenden Standards im Falle von elektronischen Signaturen. Es gab einfache, fortgeschrittene und qualifizierte Signaturen. Alle IT-Spezialisten im Lande wurden anhand dieser Regelungen geschult, ausgebildet und qualifiziert. Daher benutzen alle die Worte „signieren“ und „Signatur“, wenn man beschreiben will was da geschieht, egal ob auf rechtlicher oder technischer Ebene (Kasten rechts).

Kommen wir nun zurück zu unseren elektronischen Leistungsnachweisen, welche durch die Betriebsstättenausweise (SMC-B-Karten) signiert werden müssen. Aber Moment, werden die denn wirklich signiert, also unterschrieben? Genau jetzt sind wir am Problem angekommen. Die große Masse an ambulanten Pflegediensten

„Beim eLNW unterschreibt beim Leistungserbringer niemand mehr etwas. Nie lud ein Digitalprojekt mehr zum Abrechnungsbetrug ein.“

Marcus Berger

wird als juristische Person geführt, meistens in der Rechtsform einer GmbH oder eines eingetragenen Vereins (e.V.).

Sobald diese Leistungserbringer eine SMC-B-Karte bestellen, erhalten sie, richtig, eine Siegelkarte. Die Dinger signieren nichts, sie siegeln. Es sind coole, teure, digitale HighTech-Stempel, mehr nicht.

Nur der sehr geringe Teil der ambulanten Pflegedienste, welche als Personengesellschaften geführt wird, erhält mit den SMC-B-Karten eine Signaturkarte, die tatsächlich signieren kann.

Der GKV-Spitzenverband und die Bundespflegeverbände haben vereinbart, dass die eLNW mit Hilfe des Betriebsstättenausweises (SMC-B) signiert werden, obwohl die allermeisten von denen das technisch und rechtlich nicht können.

Die Abschaffung der Kürzel und die Abschaffung der PDL-Unterschriften sollte kompen-

siert werden mit der Signatur (Unterschrift) des Betriebsstättenausweises (SMC-B-Karte), nur leider signieren die Dinger nichts (sofern der Leistungserbringer eine juristische Person ist).

Sollte der ambulante Pflegedienst also eine juristische Person sein, so wird zu keinem Zeitpunkt irgendetwas elektronisch signiert, schade eigentlich. Es wurde im Ergebnis somit ein Konzept vereinbart, welches die Existenz von Unterschriften (digitale Signaturen) davon abhängig macht, welche Rechtsform der Leistungserbringer hat.

Ja wie konnte das passieren? Ganz einfach, auch die Gematik benutzt den technisch und rechtlich korrekten Begriff des „siegeln“ nicht, sonder besteht offiziell darauf, dass Betriebsstättenausweise (SMC-B-Karten), die an juristische Personen ausgegeben wurden, „signieren“, also unterschreiben. Leider falsch. Die IT-Welt kennt

seit den Zeiten des Signaturgesetzes halt nur diesen Begriff. Zudem interessiert sich die Gematik grundsätzlich nicht für die rechtliche Betrachtung der Situation, hat man doch eine eigene organisatorische Ebene für die TI eingeführt. Heilberufsausweise sind an Personen gebunden, Betriebsstättenausweise an einen Betrieb. Egal wen man bei der Gematik fragt, „elektronisches siegeln“ ist unbekannt, daher findet man stets nur den Begriff „elektronisches signieren“ und das wäre halt unterschreiben.

Wenn also schon die Spezialisten der Gematik nicht korrekt mit den Wörtern umgehen, wie kann man es dann dem GKV-Spitzenverband oder den Bundespflegeverbänden verübeln, wenn sie die falschen Begriffe einfach abschreiben und daher glauben, hier würde nun etwas signiert = unterschrieben?

Machen Sie die Probe aufs Exempel. Am Monatsende reichen Sie bei der Pflegekasse einen Papierleistungsnachweis ein, der keinerlei Unterschriften oder Kürzel enthält aber mit Ihrem Betriebsstempel versehen wurde. Was glauben Sie, akzeptiert die Pflegekasse oder Sozialamt das Ding? Natürlich nicht. Die digitale Version hingegen ist genau das!

Wer bisher Abrechnungsbetrug begehen wollte, es jedoch als Hürde ansah so viele Mitverschwörer durch die notwendigen Kürzel und Unterschriften anzuwerben, der kann beruhigt sein. Beim eLNW unterschreibt beim Leistungserbringer niemand mehr etwas. Nie lud ein Digitalprojekt mehr zum Abrechnungsbetrug ein.

SIGNIEREN UND SIGNATUR

Erst im Jahr 2017 trat das Signaturgesetz außer Kraft und wurde inhaltlich abgelöst durch die europaweit gültige eIDAS-Verordnung (electronic IDentification, Authentication and trust Services). Jene bildet die Grundlagen für europaweit einheitliche digitale Prozesse auf Ebene der elektronischen Identifizierung, Authentifizierung und Vertrauensdienste. Auch hier gibt es wieder gute Nachrichten, denn die wesentlichen Inhalte, Begrifflichkeiten und Prozesse aus dem damaligen Signaturgesetz wurden weitestgehend übernommen. Es kam aber auch etwas Neues hinzu, die Klärung eines Sachverhalts, welcher bis dahin immer ein großes Problem war. Signieren bedeutet unterschreiben. Hierfür wird eine Hand benötigt, die einen Stift hält und eben unterschreibt. Menschen haben Hände, eine GmbH hingegen nicht. Daher galt damals im Signaturgesetz und auch heute in der eIDAS-Verordnung, dass nur natürliche Personen (Menschen) etwas elektronisch signieren = unterschreiben können (siehe Art. 3 Nr. 9 + 10 eIDAS). Was aber ist mit juristischen Personen, also einer GmbH, eines Vereins, einer GbR? Das damalige Signaturgesetz kannte schlicht keine juristischen Personen, so einfach ist das. Signaturkarten wurden nur an natürliche Personen ausgegeben, daher auch der verbreitete Begriff „Signaturkarten“. Erst die eIDAS-Verordnung löste dieses Problem, indem hier ein neuer Begriff in die digitale Welt eingeführt wurde, das elektronische Siegel (siehe Art. 3 Nr. 24 + 25 eIDAS). Eine natürliche Person hat eine Signaturkarte, die signiert. Eine juristische Person hat eine Siegelkarte, die siegelt. Beide gibt es wieder in der rechtlichen Ausprägung einfache, fortgeschrittene und qualifizierte Signatur/Siegel. Aus technischer Sicht geschieht hier übrigens genau das Selbe, rechtlich hingegen unterscheiden Signaturen und Siegel Welten. Eine Signatur kann unterschreiben und somit rechtsverbindliche Willenserklärungen abgeben. Ein Siegel hingegen, bestätigt lediglich die Identität der juristischen Person und garantiert die Unversehrtheit der Daten. Das elektronische Siegel entspricht daher in der analogen Welt dem Praxisstempel und die unterschreiben halt nichts.

(Marcus Berger)

Der Autor dieses Beitrags ist IT-Forensiker und IT-Systemelektroniker. Im Plus-Bereich von www.haesusliche-pflege.net finden Sie weitere Beiträge und eine Webinaraufzeichnung zum Thema Elektronischer Leistungsnachweis.

Gute Ansätze, wenig Konkretes

Im Referentenentwurf zum Pflegekompetenzgesetz sind auch zahlreiche Änderungen im Leistungsrecht sowie zum Pflegesatzverfahren und Abschluss entsprechender Vergütungsvereinbarungen vorgesehen.

Von Kai Tybussek

Sehr lange war es angekündigt und sollte schon längst beschlossene Sache sein: Mit großer Verzögerung hat das Bundesministerium für Gesundheit nun Anfang September den Referentenentwurf zum Pflegekompetenzgesetz (PKG) vorgestellt. Neben einer Stärkung der Kompetenzen von Pflegefachpersonen sollen auch zahlreiche Veränderungen im Leistungsrecht der sozialen Pflegeversicherung kommen, etwa auch die von vielen sehnlichst erwartete Versorgungsform „stambulant“. Die Verbände und Berufsorganisationen können bis zum 30. September ihre Stellungnahmen abgeben, danach ist die Verbändeanhörung für den 2. Oktober geplant, bevor das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren beginnt. Erfahrungsgemäß kommt es in diesem Zuge noch zu Veränderungen.

Die Regelungen zu dieser neuen Versorgungsform – bisher nur als Modellprojekt in Deutschland getestet – befinden sich im neuen § 45j SGB XI. Die Idee ist, die Lücke zwischen den in häuslicher Versorgung bestehenden ambulanten Versorgungsformen und der klassisch vollstationären Pflege zu schließen. Dies gilt nicht für Einrichtungen wie Krankenhäuser oder der Eingliederungshilfe. Grundlage ist der Abschluss eines Vertrags zwischen den Pflegekassen und den Pflegediensten, in dem Pflegemaßnahmen, Betreuungsleistungen und auch die Qualitätssicherung



Für das Pflegesatzverfahren sind einige Änderungen vorgesehen.

Foto: AdobeStock/thodanal

vereinbart werden müssen. Eingebunden werden kann (und soll möglichst) das Engagement von Angehörigen sowie ehrenamtlichen Helfern. Ein Kritikpunkt ist hierbei, dass der Referentenentwurf zwar die Möglichkeit zu stambulant nunmehr schafft, Einzelheiten aber offen bleiben und weitergehender Regelungen der Vertragsparteien bzw. der Pflegeselbstverwaltung bedürfen.

Weitere Aspekte des PKG sind:

- Die bislang berufsrechtlich geregelten Vorbehaltsaufgaben von Pflegefachpersonen sollen künftig auch im Rahmen der leistungsrechtlichen Vorschriften gelten.
- Im Rahmen der leistungsrechtlichen Vorschriften sollen Pflegefachpersonen heilkundliche Leistungen erbringen dürfen.
- Pflegefachpersonen können künftig Pflegehilfsmittel und Hilfsmittel nach § 40



„Zukünftig kann auf Betreiben beider Seiten ein Schiedsstellenantrag auch gemeinsam von den Vertragsparteien vor Ablauf der sechs Wochen gestellt werden.“

Kai Tybussek

SGB XI empfehlen. Entsprechende Richtlinien dazu sollen bis Ende 2025 kommen.

- Es wird künftig einen Beauftragten der Bundesregierung für Pflege geben. Dieser soll darauf hinwirken, dass die Anliegen pflegebedürftiger Menschen, ihrer An- und Zugehörigen und der beruflich Pflegenden im Pflegesystem wahrgenommen und beachtet werden. Die beauftragte Person soll bei allen Gesetzes-, Verwaltungs- und sonstigen wichtigen Vorhaben, soweit sie Fragen der Pflege behandeln oder berühren, von den Bundesministerien beteiligt werden.
- Zur Vereinheitlichung der Berufsbezeichnungen sollen Personen mit einer Erlaubnis nach § 1 des Pflegeberufgesetzes als Pflegefachpersonen bezeichnet werden; Pflegefachkräfte gehören in dieser Betitelung damit der Vergangenheit an.

Die Kommunen werden in ihrer Rolle und Verantwortung im Hinblick auf eine bedarfsgerechte und regional abgestimmte Versorgung pflegebedürftiger Menschen gestärkt und die Zusammenarbeit von Pflegekassen und Kommunen wird mit Blick auf die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung verbessert.

Darüber hinaus sollen einige Änderungen für Pflegesatzverfahren und den Abschluss entsprechender Vergütungsvereinbarungen erfolgen:

Zukünftig kann auf Betreiben beider Seiten ein Schiedsstellenantrag auch gemeinsam von den Vertragsparteien vor Ablauf der sechs Wochen gestellt werden. Festsetzungen der Schiedsstelle werden, soweit keine Festlegung erfolgt ist, rückwirkend mit dem Tag wirksam, an dem der Antrag bei der Schiedsstelle eingegangen ist. Soweit während des Schiedsstellenverfahrens der Antrag geändert wurde, ist auf den Tag abzustellen, an dem der geänderte Antrag bei der Schiedsstelle eingegangen ist. Und es wird deutlich noch einmal klargestellt: Ein jeweils vor diesem Zeitpunkt zurückwirkendes Vereinbaren oder Festsetzen von Vergütungen ist nicht zulässig.

Pflegesatzanträge sollen rechtzeitig vor Beginn des angestrebten Pflegesatzraumes bei den Kostenträgern eingereicht werden. Diese bestimmen umgehend eine bevollmächtigte Person als verbindliche Ansprechperson und teilen diese unverzüglich dem Träger der Pflegeeinrichtung mit. Nachweiserforderungen zur Darlegung

der prospektiven Aufwendungen sind zeitnah nach Antragsingang zu stellen und zu bedienen. Die bevollmächtigte Person ist befugt, die schriftliche Vertragserklärung mit Wirkung für und gegen die beteiligten Kostenträger unverzüglich nach der Einigung abzugeben.

Wichtig für künftige Verhandlungen: Die der Pflegesatzvereinbarung zugrunde gelegten, maßgeblichen Annahmen und Werte sind so zu hinterlegen oder auszuweisen, dass diese bei künftigen Anpassungen, auch in vereinfachten Verfahren, für die Parteien leichter zugänglich sind.

Die Pflegesatzkommissionen oder vergleichbare Gremien im Land sowie die Vertragsparteien nach § 85 Absatz 2 können entsprechende Empfehlungen für pauschale Anpassungsverfahren für die Pflegevergütung beschließen. Zur Unterstützung effizienter und bürokratiearmer Verfahren mit dem Ziel des Abschlusses weitsichtiger Pflegesatz- und Pflegevergütungsvereinbarungen sind auf Bundesebene spätestens neun Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes hierzu Empfehlungen abzugeben.

Insgesamt lassen sich gute Ansätze in dem Entwurf finden, leider bleiben die konkreten Umsetzungen teilweise im Dunkeln. Man darf gespannt sein auf die weiteren Diskussionen und Änderungen im Gesetzgebungsverfahren.

Der Autor ist Rechtsanwalt und Geschäftsführender Partner der Curacon Rechtsanwalts-gesellschaft mbH. www.curacon-recht.de

Eva Lettenmeier verstärkt Führungsteam von contec

Lettenmeier wird Partnerin und Mitglied der Geschäftsleitung

Zum 1. Oktober 2024 wird Eva Lettenmeier als Partnerin und Mitglied der Geschäftsleitung den Geschäftsbereich Pflege-wirtschaft bei der Beratungsfirma contec übernehmen. Die neue Personalie gab contec in einer Pressemitteilung bekannt. Lettenmeier hatte erst kürzlich mitgeteilt, dass sie Korian Deutschland verlässt, wo sie Personalchefin war.

Lettenmeier wird laut Meldung nicht nur die Geschäftsleitungsebene vervollständigen, sondern auch die Verantwortung für die Geschäftsentwicklung von contec in Süddeutschland übernehmen. „Es hätte für uns als contec keinen besseren Zeitpunkt geben können, unsere langjährige und führende Beratungsexpertise im Bereich der



Eva Lettenmeier

Foto: contec

im PeBeM-Modellprogramm enorme Expertise gewonnen, die Eva Lettenmeier mit ihrer Kenntnis des privat-gewerblichen und des gemeinnützigen Sektors für die Träger in der Pflege nutzbar machen werde. Detlef Friedrich: „Ich schätze besonders, dass Eva sowohl ausgesprochen analytisch und strategisch unterwegs ist, als auch bei jedweder operativen Herausforderung ‚hands-on‘ sein wird.“

Lettenmeier betont, dass angesichts der Gesamtsituation in der Sozialwirtschaft und der bevorstehenden SGB XI-Reform ihre Rolle als Partnerin bei contec für sie eine große Chance sei, verschiedene Träger praxisnah zu unterstützen und die anstehenden Veränderungsprozesse erfolgreich zu begleiten. (ck)

Entwickelt für die Rushhour.

Damit sich in der Küche kein Geschirr anstaut: Die neuen Durchschub-Spülmaschinen mit nur 50 Sekunden Laufzeit.

Miele Professional. Immer Besser.

Exzellente Reinigung in kürzester Zeit. Frühstück, Mittagstisch, Abendessen: Während der Rushhour fallen enorme Geschirrmengen an. Unsere Durchschub-Spülmaschinen halten dank eines effizienten Spülsystems, einer intuitiven Bedienung und nur 50 Sekunden Laufzeit Ihrem Tempo und Dauerbelastungen stand. Jetzt Geschirrstau vermeiden. www.miele.de/professional

KOMMENTAR



Kevin Galuszka (Grüne), Vorstandsmitglied der Pflegekammer NRW, Duisburger Stadtrat

Der Entwurf zum Pflegekompetenzgesetz bietet viele positive Ansätze

Wesentliche Punkte des Entwurfs umfassen die Ausweitung der Kompetenzen von Pflegefachpersonen, die verstärkt heilkundliche Aufgaben übernehmen sollen. Das betrifft vor allem Tätigkeiten im Bereich der Prävention und des Managements chronischer Erkrankungen. Aus meiner Sicht bietet der Entwurf viele Ansätze, die wir auch lange gefordert haben. Die geplante Ausweitung der Kompetenzen von Pflegefachpersonen ist eine längst überfällige Maßnahme, die den Beruf aufwertet und uns Pflegefachpersonen mehr Eigenverantwortung überträgt. Besonders im Bereich der Prävention und der Versorgung chronisch Kranker können wir mit unserem Fachwissen einen wertvollen Beitrag leisten. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung, der auch die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen verbessern könnte.

Allerdings sehe ich auch Herausforderungen. Es ist entscheidend, dass parallel zu den erweiterten Kompetenzen auch Maßnahmen ergriffen werden, um mehr Pflegefachpersonen zu gewinnen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Gute Bezahlung und faire Arbeitsbedingungen bleiben essenziell.

Die Ausweitung der Kompetenzen von Pflegefachpersonen ist eine überfällige Maßnahme.

Ein weiterer Punkt ist die Frage der Qualifizierung. Die erweiterten Aufgaben erfordern Schulungs- und Fortbildungsangebote, damit Pflegekräfte diese neuen Aufgaben sicher übernehmen können. Hier sollten die Pflegekammern eine entscheidende Rolle spielen, um sicherzustellen, dass die Aus- und Weiterbildung auf hohem Niveau stattfindet. Auch sehe ich die Akademisierung der Pflege als einen Schlüssel für das Gelingen des Vorhabens. Zusätzlich muss das Thema Bürokratie stärker berücksichtigt werden. Viele Pflegekräfte sind bereits durch administrative Aufgaben stark belastet, und es wäre wichtig, dass der Entwurf auch konkrete Maßnahmen zur Entlastung noch einbezieht. Bürokratische Hürden müssen abgebaut werden, damit Pflegefachpersonen mehr Zeit für die direkte Versorgung der Patientinnen und Patienten haben. Abschließend ist die Finanzierung der Maßnahmen ein kritischer Punkt. Die geplanten Reformen und Innovationen müssen ausreichend finanziell unterstützt werden, damit sie langfristig greifen. Insgesamt bietet der Entwurf viele positive Ansätze, doch es bleibt entscheidend, dass die Herausforderungen – insbesondere der Fachkräftemangel und die Qualifizierung – konsequent mitbedacht werden. Mal sehen, was noch kommt!

> Siehe Beitrag „Gute Ansätze, wenig Konkretes“ auf Seite 3.



Steve Schrader, Chefredakteur care konkret

Innovative Vorbilder

Der Altenheim Management Kongress in Köln hat zwei herausragende Projekte in den Bereichen Gewaltprävention und Nachhaltigkeit ausgezeichnet, die als Vorbilder für die gesamte Altenpflegebranche dienen. In einer Branche, die oft mit personellen Engpässen und strukturellen Hürden zu kämpfen hat, sind solche mutigen Initiativen besonders wichtig. Sie zeigen, dass durch Engagement und kreative Ansätze tiefgreifende Verbesserungen für Pflegende und Pflegebedürftige möglich sind. Die Wilhelmshilfe hat mit ihrem Gewaltpräventionsprojekt aktiv zur Sicherheit und zum Schutz in der Pflege beigetragen, während das Reginenhaus Hamm eindrucksvoll bewiesen hat, dass ökologische und ökonomische Ziele in der Pflege erfolgreich vereint werden können. Beide Projekte sind Leuchttürme und verdeutlichen, dass auch in schwierigen Zeiten innovative und nachhaltige Lösungen möglich sind.

> Siehe Beitrag „Gewaltprävention und Nachhaltigkeit“ auf Seite 8.

Besonders viele Suizide bei älteren Menschen

2023 haben sich mehr Menschen das Leben genommen als im Jahr zuvor – jedoch deutlich weniger als vor Jahrzehnten. Alarmierend ist die hohe Suizidrate bei älteren Menschen.

Im Jahr 2023 sind rund 10.300 Menschen durch Suizide gestorben. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, stiegen die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr leicht um 1,8 Prozent (10.119). Der Anstieg im Vergleich zum historischen Tiefstand 2019 (rund 9.000 Fälle) betrug demnach 14 Prozent.

Auch die Suizidrate – also die Zahl der Suizide je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner – stieg an: von 12,1 im Jahr 2022 (10.100) auf 12,2 im vergangenen Jahr. Am niedrigsten war sie 2019 mit 10,9. Die Todeszahlen durch Suizide sind laut den Statistikerinnen mehr als dreimal so hoch wie beispielsweise durch Verkehrsunfälle.

Im Vergleich zu 2003 ging die Zahl der Suizid-Todesfälle um knapp acht Prozent zurück (2003: 11.200 Fälle). Gegenüber 1980 (18.500) nahm die Zahl um 44 Prozent ab.

Die Entwicklung weist laut Bundesamt je nach Altersgruppe Unterschiede auf: Die Zahl der Suizide unter jungen Menschen ging etwa zurück: Starben 2003 noch gut 700 unter 25-Jährige in Deutschland durch Suizid, so waren es im vergangenen Jahr knapp 500. Noch deutlicher fiel der Rückgang bei den 35- bis 44-Jährigen aus:

Bei ihnen halbierte sich die Zahl der Suizide von knapp 2.000 im Jahr 2003 auf knapp 1.000 im vergangenen Jahr. Unter älteren Menschen hingegen nahm die Zahl binnen 20 Jahren teilweise deutlich zu. Am stärksten war der Anstieg in der Altersgruppe 85 Jahre und älter: Von 600 im Jahr 2003 auf knapp 1.300 im Jahr 2023 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt. Die Suizidrate lag in dieser Altersgruppe im Jahr 2023 mit 41,6 also deut-

lich über der Rate aller Altersgruppen (12,2).

Diese Entwicklungen seien allerdings auch auf demografische Effekte zurückzuführen, hieß es vom Bundesamt, schließlich ist die Zahl der Menschen über 85 durch die Alterung der Gesellschaft generell stark angestiegen. Das zeigt auch der Blick auf die Suizidrate, die 2003 in dieser Altersgruppe mit 44,4 sogar noch höher war als 2023.

Die Suizidpräventionsmaßnahmen erreichen tatsächlich die jüngeren und mittelalten Menschen besser als die ältere Gruppe.

Eine weitere mögliche Erklärung für die hohe Suizidrate bei älteren ist laut Barbara Schneider, Chefärztin an der LVR-Klinik Köln und Leiterin des Nationalen Suizidpräventionsprogramms, „dass die Suizidpräventionsmaßnahmen tatsächlich die jüngeren und mittelalten Menschen besser erreichen als die ältere Gruppe.“ Diese mache ihr und ihren Kollegen „wirklich große Sorge“. Im Jahr 2023 war knapp die Hälfte der Menschen, die Suizid begingen, 65 Jahre oder älter (46 Prozent). Gleichzeitig war jede 21. Person, die durch Suizid starb, jünger als 25 Jahre, teilten die Statistiker mit.

Auch wenn die Zahl der Fälle in den jüngeren Altersgrup-

pen geringer ist, so sei die suizidbedingte Sterblichkeit gerade bei jungen Menschen besonders hoch. Bei den 10- bis unter 25-Jährigen war Suizid im Jahr 2023 die häufigste Todesursache, vor Verkehrsunfällen und Krebs. 18 Prozent aller Todesfälle in diesem Alter waren Suizide. Zum Vergleich: In der Altersgruppe 85 und älter machten die Suizide 0,3 Prozent aller Todesursachen aus.

Bei Suiziden seien immer auch andere Menschen betroffen, sagte die Ärztin und Suizidforscherin Ute Lewitzka. „Mindestens jeden Tag stirbt ein Jugendlicher in Deutschland durch einen Suizid, weil er keinen anderen Ausweg mehr gesehen hat, das ist ganz furchtbar.“ Bei Schülerinnen oder Schülern betreffe der Tod neben Eltern und Geschwistern auch oft die ganze Schule.

Über alle Altersgruppen hinweg begehen Männer deutlich häufiger Suizid als Frauen. Im Jahr 2023 töteten sich in knapp drei Vierteln der Fälle (73 Prozent, 7.500) Männer selbst, 2.800 Suizide begingen Frauen. Das Verhältnis sei seit dem Jahr 2003 beinahe unverändert. Nun ist laut der Leiterin des Nationalen Suizidpräventionsprogramms allerdings insbesondere die Zahl der Frauen angestiegen. (dpa)

Haben Sie suizidale Gedanken oder haben Sie diese bei einem Angehörigen/Bekanntem festgestellt? Hilfe bietet die Telefonseelsorge:

Anonyme Beratung erhält man rund um die Uhr unter den kostenlosen Nummern 0800/111 0 111 und 0800/111 0 222. Auch eine Beratung über das Internet ist möglich unter www.telefonseelsorge.de.

Besonderer Studiengang

Zehn Jahre Pflegestudium an der Uni Lübeck

Der Studiengang Pflegewissenschaft an der Universität Lübeck wird zehn Jahre alt. Seit der Einführung im Jahr 2014 haben nach Angaben der Universität mehr als 150 Studierende diese Ausbildung absolviert. Damit werden demnach Lücken in der Versorgung chronisch kranker Menschen geschlossen und die Tätigkeitsbereiche von Pflegefachpersonen erweitert.

Seit 2022 besteht außerdem ein Studiengang Angewandte Pflegewissenschaft, der die Ausbildung als berufsbegleitendes Studium anbietet. Aufgrund des demografischen Wandels werde

in Zukunft eine größere Zahl von Menschen mit Unterstützungsbedarf einer geringeren Anzahl von Pflegenden gegenüberstehen, sagte die Leiterin der Sektion Forschung und Lehre in der Pflege, Katrin Balzer.

Das erfordere von den Pflegenden hohe Kompetenzen im Erkennen individueller Versorgungsbedarfe und im Steuern der Versorgungsprozesse. Darauf bereiteten die pflegewissenschaftlichen Studiengänge vor, sagte Balzer.

www.uni-luebeck.de

Mehr Hilfe zur Pflege im Norden

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger unter den Pflegebedürftigen in Schleswig-Holstein ist gestiegen. Zum Jahresende 2023 haben 10.970 Menschen Hilfe zur Pflege erhalten, wie das Statistikkam Nord mitteilte. Das sind acht Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

80 Prozent waren 65 Jahre oder älter. 86 Prozent der Ende 2023 Unterstützten wurden den Angaben zufolge ausschließlich in Einrichtungen versorgt. (dpa)



Foto: Adobe Stock/Papisut

Warum braucht es Zielwerte?

Kürzlich wurden die bundeseinheitlichen Zielwerte für die personelle Ausstattung in Pflegeheimen im Bundesanzeiger veröffentlicht. Doch wozu sind sie gut?

Von Carolin Dröbler

Mitte August erfolgte die Bekanntmachung über die Zielwerte für eine bundeseinheitliche, mindestens zu vereinbarende personelle Ausstattung für vollstationäre Pflegeeinrichtungen nach § 113c Abs. 8 SGB XI im Amtlichen Teil des Bundesanzeigers. Doch wozu braucht es diese „Zielwerte“?

Die Erreichung der Zielwerte ist nicht das Ziel, aber ein wichtiger Zwischenschritt zu einer flächendeckenden Umsetzung der Personalausstattung nach § 113c SGB XI.

Zunächst einmal muss klargestellt werden, dass der Begriff „Zielwerte“ durchaus ungünstig gewählt ist. Denn es geht gar nicht darum, dass von allen Seiten nun auf dieses „Ziel“ zugesteuert wird, sondern darum, eine Untergrenze zu definieren und so in Verbindung mit den Personalanhaltswerten aus § 113c SGB XI einen einheitlichen Korridor für die Aufwuchsphase zu bestimmen. Unabhängig von der Bezeichnung ist daher die Intention, bundeseinheitliche Werte für die Mindestpersonalausstattung als Richtschnur vorzugeben und damit perspektivisch eine bundeseinheitliche Umsetzung und – sofern möglich und vertretbar – den Personalaufwuchs in Ländern, die darunter liegen, zu befördern, nachvollziehbar. Die Schwierigkeit bei der Bestimmung solcher einheitlichen Werte besteht jedoch darin, alle Bundesländer mit ihren unterschiedlichen Ausgangsbedingungen angemessen zu berücksichtigen. Dies betrifft sowohl die diverse Ausgestaltung der Per-

sonalvorgaben in den Landesrahmenverträgen als auch die Personalsituation am Arbeitsmarkt und nicht zuletzt die unterschiedlichen Ausbildungsbedingungen im Bereich der dringend benötigten qualifizierten Assistenzkräfte – hier zeigt das Vorhaben zur bundeseinheitlichen Regelung der Pflegefachassistentenausbildung in die richtige Richtung.

Im Kern wurden die Zielwerte so gesetzt, dass diese im Status quo von möglichst vielen Ländern/Einrichtungen erreicht werden. So wurden die

Die Zielwerte wurden so festgelegt, dass sie im aktuellen Stand von möglichst vielen Ländern und Einrichtungen erreicht werden können.

Werte im Bereich der Qualifikationsniveaus 2 und 4 auf 80 Prozent der Personalanhaltswerte (also der aktuellen Obergrenze) und im Bereich des Qualifikationsniveau 3 auf 75 Prozent dieser angesetzt. Damit soll vor allem dem Mangel an Personal im Bereich der qualifizierten Assistenzpersonen [QN 3] Rechnung getragen werden.

Einrichtungen in Ländern wie etwa Mecklenburg-Vorpommern befürchten, durch zu hohe Mindestpersonalvorgaben im Rahmen der Zielwerte überfordert zu werden. Auf der an-

QUICK CHECK

- Die Zielwerte dienen als Richtschnur für den Personalaufwuchs und sollen eine flächendeckende Umsetzung der Personalausstattung unterstützen.
- Die Zielwerte sind unverbindlich und sollen keine strikten Vorgaben darstellen, sondern flexible Übergangslösungen ermöglichen.
- Die Zielwerte werden regelmäßig überprüft und dienen als Grundlage für zukünftige Personalausbaustufen, erstmals im Juni 2025.

deren Seite besteht in Ländern mit bereits höherer Personalausstattung die Sorge, dass die Zielwerte als Obergrenze verstanden zu einem Personalabbau führen könnten. Die „Ergänzenden Erläuterungen des Bundesministeriums für Gesundheit“ führen jedoch explizit aus, dass die Zielwerte unverbindlich sind und damit weder eine Unterschreitung und vor allem nicht eine Überschreitung der Werte Nachteile für die Einrichtungen mit sich bringen. Es wird so dann betont, dass eine etwaige Erhöhung der erforderlichen Mindestpersonalausstattung orientiert an den Zielwerten in den Landesrahmenverträgen nur unter Berücksichtigung des Sicherstellungsauftrages, der Situation am Arbeitsmarkt vertretbar ist und entsprechend flexible Übergangslösungen geschaffen werden müssen.

Der Blick auf eine bundeseinheitliche Umsetzung sollte jedoch erweitert werden auf die Berücksichtigung sogenannter Funktionsstellen. Auch hier sind die Länderregelungen sehr heterogen. Während für die Pflegedienstleitung in der Regel entsprechende Vereinbarungen auf Landesebene

getroffen wurden (wenn auch in unterschiedlicher Größenordnung), fehlen solche Vereinbarungen für andere Funktionsstellen wie Qualitätsbeauftragte und Hygienebeauftragte überwiegend. Es ist daher erforderlich, dass auch die Anerkennung zusätzlicher Funktionsstellen in der Fläche forciert wird. Funktionsstellen sind kein Nice-to-have für Pflegeeinrichtungen, sondern zentraler Bestandteil des Personalkörpers, der aber in den Personalanhaltswerten bisher nicht inkludiert ist.

Die Zielwerte dienen schließlich als Monitoring-Instrument im Rahmen der Berichterstattung des GKV-Spitzenverbandes, die erstmals zum 30. Juni 2025 erfolgt und auf deren Grundlage weitere Personalausbaustufen durch das BMG im nächsten Jahr zu prüfen sind. Die Zielwerte werden wieder am 31.12.2025 und dann alle zwei Jahre überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Autorin ist Referentin für Altenhilfe beim AWO Bundesverband. Hier geht es zum Amtlichen Teil des Bundesanzeigers: <https://vinc.li/amtlicher-teil>

Wegen Elon Musk: Kein Tesla mehr bei Compassio

Äußerungen passen nicht zu Werten der Gruppe

Wegen Äußerungen des Tesla-Gründers Elon Musk wird Compassio für seine Flotte in Zukunft keine Autos von Tesla kaufen. Das gab das Unternehmen in den sozialen Medien bekannt.

Tesla-Gründer Elon Musk habe im Gespräch mit Donald Trump im August Äußerungen getroffen, die mit den Werten der Compassio Gruppe kollidierten, schreibt der Träger von Pflegeeinrichtungen am 9. September bei LinkedIn. Musk unterstützt Donald Trump im US-Wahlkampf und ist wegen diverser Äußerungen, die er getätigt hat, umstritten.

Die Geschäftsleitung von Compassio habe entschieden, dass in ihrer Firmenflotte zukünftig kein Platz mehr für Tesla sei. „Un-

serere Entscheidung spiegelt unser Engagement für Vielfalt und Toleranz wider. Bei Compassio ist auch kein Platz für Fremdenfeindlichkeit und politische Hetze. Menschen aus über 100 Nationen arbeiten bei uns erfolgreich zusammen. Herkunft, Konfession und Identität spielen keine Rolle. Als Mitglied der ‚Charta der Vielfalt‘ sind wir stolz darauf, Vielfalt im Unternehmen zu unterstützen und für ein vorurteilsfreies Miteinander in der Arbeitswelt einzustehen“, heißt es in dem Post, unter dem die Namen der gesamten Geschäftsführung stehen. (ck)

Bei Compassio sei kein Platz für politische Hetze.

Rheinland-Pfalz: EEE ist erneut deutlich gestiegen

TK fordert mehr Unterstützung bei I-Kosten

Die finanzielle Belastung für Pflegebedürftige in Rheinland-Pfalz ist erneut gestiegen. Wie die Techniker Krankenkasse (TK) mitteilt, liegt der einrichtungseinheitliche Eigenanteil (EEE) für stationäre Pflege aktuell bei durchschnittlich 3.157 Euro pro Monat im ersten Jahr. Im Januar 2024 waren es noch 2.608 Euro, was bereits eine Erhöhung um 161 Euro gegenüber 2023 darstellte. Den größten Teil der Kosten machen Unterkunft und Verpflegung (1.177 Euro) aus, gefolgt von den Investitionskosten (483 Euro) und einem Beitrag für Ausbildungskosten (138 Euro). TK-Landeschef Jörn Simon kritisiert, dass insbesondere die Investitionskosten von den Bundesländern gefördert werden müssten. Eine Übernahme durch das Land Rheinland-Pfalz würde die monatliche Belastung im ersten Jahr um 483 Euro senken.

Laut einer Studie des IGES-Instituts sind die Investitionsmittel der Bundesländer für Pflegeeinrichtungen rückläufig. Während im Jahr 2021 im Bundesdurchschnitt noch rund 214 Euro pro Pflegebedürftigen bereitgestellt wurden, waren es 2022 nur noch rund 177 Euro. Während Nordrhein-Westfalen im Jahr 2022 rund 560 Euro pro Pflegebedürftigen investierte, waren es in Berlin nur sechs Euro. Rheinland-Pfalz und Sachsen stellen gar keine Fördermittel zur Verfügung. (ck)

Augustinum Gruppe wächst trotz steigender Kosten

Geschäftsbericht 2023 veröffentlicht

Die Augustinum Gruppe konnte ihren Jahresumsatz 2023 auf 444,1 Millionen Euro steigern (Vorjahr: 408,1 Mio. Euro), trotz Herausforderungen durch höhere Personal-, Energie- und Lebensmittelposten. Das geht aus der Pressemitteilung anlässlich der Veröffentlichung des Geschäftsberichts hervor.

Der Jahresabschluss weist ein Ergebnis von 4,7 Millionen Euro aus. In den 23 Seniorenresidenzen lebten Ende 2023 insgesamt 7.469 Bewohner:innen, die Zahl ist mittlerweile auf über 7.500 gestiegen. Erstmals flossen Erlöse der neuen Tochtergesellschaft Augustinum Berchtesgadener Land in den Konzernumsatz ein. Die Zahl der Beschäftigten wuchs auf 5.996. (ck)

Preiswürdiges Start-up auf dem Land

Die Brüder Philipp Koeppen und Maximilian Voß haben in einem alten Stall einen neuen Dorfmittelpunkt geschaffen mit Café, Dorfladen und Eventküche.

Von Anna Kiefer

Volkskrankheit Einsamkeit: Damit beschäftigen sich inzwischen nicht nur soziale Initiativen, sondern auch Bund und Länder. Senior:innen können besonders stark betroffen sein, ebenso wie bestimmte Regionen. In Mecklenburg-Vorpommern entschieden die Brüder Philipp Koeppen und Maximilian Voß, das Thema proaktiv anzugehen. Aus einem alten Stall in Poppendorf bei Rostock schufen sie einen neuen Dorfmittelpunkt – mit Café, Dorfladen und Eventküche. Seit zwei Jahren treffen sich hier Ältere, aber auch junge Menschen aus der Umgebung zum Klönen, Rommé spielen und gemeinsamen Kochen und Backen.

Gemeinschaft kann nur entstehen, wenn es einen Ort dafür gibt. Und es braucht einen Aufhänger, eine Art Grund, miteinander ins Gespräch zu gehen. Kochen ist dafür besonders gut geeignet, findet Maximilian Voß. „Da fragst du zwangsläufig: ‚Wo ist denn das Messer?‘ oder ‚Gib mir mal bitte die Butter.‘“ Vor zwei Jahren gründete der Kaufmann das gemeinnützige Unternehmen Bio24 Social, zusammen mit seinem Bruder Philipp Koeppen. Koeppen gab dafür seinen Job als Sozialarbeiter in einer Wohngruppe für Menschen mit Suchterkrankungen auf und arbeitet inzwischen hauptberuflich in dem gemeinsamen Start-up, Voß ist ehrenamtlicher Geschäftsführer.

Daneben gibt es 25 Mitarbeitende:

Zwei Vollzeit und zwei Teilzeitkräfte, darunter eine Konditormeisterin und ein Chefkoch, drei Bundesfreiwilligendienstleistende sowie ehrenamtliche Helfer:innen und Senior:innen.

„In Philipps Wohngruppe war Einsamkeit durchaus präsent – aber auch privat hatten wir damit immer mal wieder Berührungspunkte, nicht zuletzt durch unsere Großeltern oder Senior:innen aus dem Bekanntenkreis. Einsamkeit ist gerade in Mecklenburg-Vorpommern ein riesengroßes Thema“, berichtet Voß. Seiner Erfahrung nach werde das Problem oft gar nicht als solches benannt. „Wir machen es auch eher so, dass wir einladen: Wir sind eine Gemeinschaft, komm gern dazu, du kannst mitmachen. Unser Ziel ist es, Menschen zu aktivieren.“

Das Angebot wird gut angenommen. Insgesamt kommen rund 150 Senior:innen zu Dienstagskochkursen, Frauenfrühstück, Kneipenabend und diversen Veranstaltungen –

auch Jüngere oder etwa die Kita-Kinder. Der Ort: Ein alter Schweinestall im 700-Seelen-Nest Poppendorf bei Rostock, den die Brüder eigens umgebaut haben. In der Küche wird oft nach alten Rezepten gekocht, die die Senior:innen mitbringen – in Bioqualität. Aber es werden auch Aufträge großer Firmen umgesetzt, bei denen bestimmte Vorgaben eingehalten werden müssen.

„Darauf bereiten wir uns dann langfristig vor. Wir achten darauf, dass das zur Not allein von den Hauptamtlichen geleistet werden kann: Für unsere Ehrenamtlichen soll kein Druck entstehen. Im Vordergrund steht immer die Gemeinschaft, das Beisammensein“, betont Voß. Pfirsich-Thymian-Aufstrich, Bolognese-Sauce oder Zwiebel-Chutney: Die Produkte werden im Online-Shop oder im Dorfladen verkauft. Seit einigen Monaten wird auch Öl gepresst. „Das hatten wir uns überlegt, um mehr Männer ins Boot zu holen. Das mit dem Öl ist ja eher mechanisch, deswegen hat das auch gut funktioniert, was der Sache insgesamt gut tut“, berichtet Voß.

Im Juli war Sozialministerin Stefanie Drese zu Gast, auf eigene Initiative hin. Einsam-



Die Brüder Maximilian Voß (rechts) und Philipp Koeppen haben in Poppendorf eine Initiative gegen die Einsamkeit aufgezogen.



Es kommen Senior:innen zu Dienstagskochkursen, Frauenfrühstück, Kneipenabend und diversen Veranstaltungen – aber auch Jüngere oder etwa die Kita-Kinder.

Fotos (2): kuestenfotografie.de

keit sei längst kein Randphänomen mehr, hob sie hervor. Nach aktuellen Zahlen des „Einsamkeitsbarometers 2024“ seien 11,3 Prozent in Deutschland von Einsamkeit betroffen. „Das Angebot, gemeinsam zu kochen, zu klönen und das eigene Wissen an Jüngere weiterzugeben, ist deshalb eine wunderbare Idee“, erklärte Drese bei ihrem Besuch. Auch die Landespolitik habe es sich zum Ziel gesetzt, Maßnahmen gegen Einsamkeit zu entwickeln und die Teilhabe Älterer am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Damit befassten sich derzeit über 60 Mitglieder eines Runden Tisches. Voß und Koeppen nahmen Dreses Besuch spontan zum Anlass, die „Schreibtischtäter“ kurzzeitig nach Poppendorf einzuladen: „Zur Ermutigung und Inspiration“, so Voß.

Ehrenamtliche zu gewinnen, sei bisher kein Problem gewesen, „die Leute kommen einfach zu uns“. Allerdings müssten sie mobil sein. „Wir sind auf einem Dorf, wo der öffentliche Nahverkehr quasi nicht verfügbar ist“, bedauert der Geschäftsführer. „Deshalb haben wir jetzt einen Antrag bei der Postcode-Lotterie gestellt, für die Anschaffung eines 9-Sitzer-E-Busses mit Fahrer.“ Zu einer Zusammenarbeit mit örtlichen Pflegeheimen oder ambulanten Diensten sei es bisher nicht gekommen. „Der

„Einsamkeit ist gerade in Mecklenburg-Vorpommern ein riesengroßes Thema.“

Maximilian Voß

Bedarf ist da, das wäre sicherlich sinnvoll. Es gab nur schlicht noch keine Zeit und Gelegenheit dafür“, so Voß. Auch ein Treppenlift wäre gut, da sich die Küche im ersten Stock befindet.

Der Fokus liegt klar auf den Älteren – aber nicht nur. Zum Dienstagskochen kommen immer wieder auch Kita-Kinder hinzu, sodass dann etwa 12 Personen gemeinsam schnibbeln, rühren und würzen können. Auch eine 90er-Jahre-Party fand bereits statt, für Oktober ist eine Motto-Party zum Thema Filmstars aus der Kindheit geplant. Idee ist es auch hier, über die Kostüme und Erinnerungen ins Gespräch zu kommen. Ihr Konzept würden die beiden Gründer gern in die Fläche tragen. Eine weitere Küche wird bereits aufgebaut: Zwei Kilometer entfernt von Poppendorf, in einer ehemaligen Schnapsbrennerei. Damit auch Ehrenamtliche an anderen Standorten das Dienstagskochen mit den Senior:innen möglichst einfach umsetzen können, wollten die Brüder Rezepte für die Dreigänge-Menüs auf Video aufzeichnen lassen. Die Förderung, die sie dafür beantragt hatten, wurde jedoch abgelehnt. „Manches klappt eben auch nicht – aber das gehört dazu“, findet Voß. „Uns geht es ja um die Sache, etwas gegen Einsamkeit zu tun. Deswegen machen wir alles, was wir tun, transparent – auch die Rückschläge. Uns darf und soll man gern kopieren“, betont Voß.

www.bio24.de

DAK: Personalnot in Pflege in MV wird zunehmen

Viele Pflegekräfte erreichen in den kommenden Jahren das Rentenalter.

Nach Ergebnissen eines Reports wird sich die Personalnot in der Pflege in Mecklenburg-Vorpommern in den kommenden Jahren verschärfen. Das geht aus einem Report der Krankenkasse DAK hervor. „Wir stehen in Mecklenburg-Vorpommern vor einer großen Herausforderung beim Personalbedarf an Pflegekräften“, sagte DAK-Lan-

deschefin Sabine Hansen laut Mitteilung. Ausscheidendes Pflegepersonal könne lediglich ersetzt werden. Ein Personal- und Strukturaufbau, um den demografischen Wandel abfedern zu können, sei nicht möglich, hieß es.

Laut DAK arbeiteten im vergangenen Jahr mehr als 25.000 Menschen in der Pflege im Nordosten. Rund 5.400

von ihnen erreichen demnach in den kommenden zehn Jahren das Renteneintrittsalter, also mehr als 20 Prozent. Der Bedarf dürfte vor dem Hintergrund einer kontinuierlich wachsenden Zahl pflegebedürftiger Menschen noch weiter aus größer sein, hieß es weiter. „Die Personalsituation in der Pflege ist alarmierend“, sagte Hansen. (dpa)

Qualifizierung gegen den Fachkräftemangel

Münchner Rotes Kreuz gründet Berufsfachschule für Kranken- und Altenpflegehilfe

Das Münchner Rote Kreuz hat eine Berufsfachschule für Krankenpflegehilfe in München eröffnet. Sie bietet eine Ausbildung zur Pflegefachhelferin bzw. zum Pflegefachhelfer mit Schwerpunkt Altenpflege oder Krankenpflege, heißt es in einer Pressemitteilung dazu. Der erste Jahrgang startete im September. „Unser Ziel ist es, Menschen für die Pflege auszubilden und weiterzubilden und damit dem

Fachkräftemangel entgegenzuwirken, der unser Gesundheitssystem zunehmend unter Druck setzt“, erklärt die Leiterin der neuen Berufsfachschule Manuela Schachtner. Die Ausbildung richte sich sowohl an Berufseinsteiger als auch an Menschen, die bereits in einer Pflegeeinrichtung arbeiten, jedoch über keinen formellen Abschluss verfügen. „Auch die Qualifizierung

von Menschen, die bereits in einer Pflegeeinrichtung arbeiten, aber über keine einschlägige Ausbildung verfügen, ist uns wichtig. Der Abschluss befähigt sie zu verantwortungsvolleren Aufgaben und bietet ihnen damit neue Aufstiegsmöglichkeiten“, so Schachtner weiter.

<https://vinc.li/brk-pflegeschule>

Traineeprojekt soll Führungskräfte auf Herausforderungen vorbereiten



Das Dr.-Werr-Heim in Nürnberg bedient sich unterschiedlicher Methoden, um Mitarbeitende zu gewinnen und auch zu halten. Im dritten Teil der Serie geht es um das Traineeprojekt, das Führungskräfte befähigen soll, stets souverän zu bleiben.

Von Robert Sturm

Die Pflege steht unter hohem Druck. Demografischer Wandel, technologische Fortschritte, Fachkräftemangel und unvorhergesehene Kostenexplosionen sind nur einige Gründe, warum die Pflegebranche auch zukünftig vor Herausforderungen stehen wird. Diese Entwicklungen erfordern innovative Lösungen, um die Pflegequalität trotz knapper Ressourcen und steigender Kosten zu gewährleisten. Daher benötigt die Pflege gut ausgebildete Beschäftigte, wie Wohnbereichsleiter und Pflegeteamer, die zudem ein breites, fachübergreifendes Know-how mitbringen und die notwendigen Kompetenzen erfüllen, um anspruchsvolle Schnittstellen- und Leitungsaufgaben übernehmen zu können.

Die Christlichen Arbeitsgemeinschaft (CAG) hat mit ihrem Traineeprojekt ein maßgeschneidertes und zukunftsweisendes Fortbildungsangebot entwickelt, welches die angesprochene Zielgruppe – erfahrene oder neue Wohnbereichsleitun-

gen, ihre Stellvertretungen sowie zukünftige Führungskräfte – auf diese komplexen Aufgaben bestens vorbereitet. Nach der Teilnahme können die Adressaten explizit fachlich fundierte Entscheidungen treffen, hochwertige Pflegekonzepte konzipieren und umsetzen sowie pflegewissenschaftliche Erkenntnisse auf ihren Berufsalltag übertragen. Die persönlichen und kommunikativen Fähigkeiten werden in diesem Trainee-

70
PROZENT

ist praxisorientiertes Lernen.

projekt erprobt, erweitert und gestärkt, um die Kompetenzen in der Führung, Begleitung und Weiterentwicklung von Mitarbeitern zu steigern.

Personalführung und Teamentwicklung sind ein zentraler, ständiger und fortlaufender Prozess für Führungs- und Leitungskräfte. So haben gelunge-

nes Führen und entsprechender Umgang mit Mitarbeitern einen positiven und fördernden Einfluss auf Mitarbeitermotivation, -pflege und -bindung. Unvorhergesehene, kurzfristige Personalveränderungen können hierdurch deutlich besser abgefedert werden, ohne auf externe Dienstleister, wie Leih- und Zeitarbeitsfirmen, zurückgreifen zu müssen. Weitere Aspekte zeitgemäßer Personalführung und Teamentwicklung berücksichtigen die zunehmende Heterogenität von Mitarbeitern und Teams in der Pflege. Mittlerweile sind bei der CAG Mitarbeiter aus über 40 Nationen mit ihren diversen Kulturkreisen und unterschiedlichen Generationen integriert.

Dieses Fortbildungsangebot ist eine didaktisch stimmige Abfolge aus fachlicher Erarbeitung von Lerninhalten in praxisnahen und handlungsorientierten Präsenzphasen und Hospitationen (Theorie-Praxis-Transfer), nebst Supervision, Reflexion und Auseinandersetzung des eigenen beruflichen Handelns. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Teilnehmer begrenzt. Dies soll gewährleisten, dass auf jeden einzelnen Teilnehmer

zu jeder Zeit persönlich eingegangen werden kann und jeder einzelne der gesamten Gruppe das Traineeprojekt erfolgreich durchläuft und abschließt.

Mit jeder Menge Spaß und Aha-Effekten lernen die Teilnehmer theoretische Hintergründe verknüpft mit praktischen Übungen kennen. Merkmal ist hierbei eine Kombination aus 30 % theoretischem Wissen und 70 % praxisorientiertem Lernen (Theorie hin zur Handlungsbefähigung), ein Lernen mit allen Sinnen. Der Austausch über eigene gemachte Erfahrungen, die Reflexion des eigenen Verhaltens sind im Seminar gewinnbringend für alle.

Dieses fortschrittliche Traineeprojekt geht aufgrund seiner Konzeption über reguläre Führungskräftebildungen hinaus, vermittelt und verstetigt den neuesten Stand der Führungspraktiken und hebt die Führungsqualitäten unserer Mitarbeiter auf ein völlig neues Niveau.

Im Unterschied zu Standardkursen setzen wir auf eine starke Individualisierung unserer Trainingsinhalte, die sich an den spezifischen Bedürfnissen und

Zielen des Trägers (CAG), seiner Einrichtungen, der Bewohner und Mitarbeiter orientieren. Das Traineeprojekt der CAG ist verkürzt formuliert individualisiert, dynamisch, prozessorientiert ausgerichtet. Individuali-

Der Erfolg der Einrichtung hängt maßgeblich an der Führungskraft.

siert, genauer gesagt, detailliert und punktgenau auf die spezifischen Bedürfnisse, Erwartungen, Wünsche und Situationen der einzelnen Beteiligten zugeschnitten. Dynamisch, indem auf unterschiedliche Prozesse mit unterschiedlichen geeigneten Methoden, Instrumenten und Geschwindigkeiten reagiert wird. Prozessorientiert: „Wo steht die Gruppe und der Einzelne?“ und „An welchem Punkt der Gesamtentwicklung befinden sich die Gruppe und deren Teilnehmer zum jeweiligen Zeitpunkt?“.

Unsere Module – Modul verstanden als ein in sich abgeschlossener Lernblock, der den Erwerb festgelegter Kompetenzen ermöglicht – werden durch kontinuierliche Evaluation und Anpassung stetig optimiert und umfassen Themen wie Einführung in die Personalgrundlagen, Teamentwicklung, Kommunikation und Führungsethik, Qualitätsmanagement, Hospitation und Supervision, Recht, Rollenkompetenz und Reflexion, Rückblick und Ausblick.

Wir sind davon überzeugt, dass unser Traineeprojekt für Leitungskräfte die Ressourcen und Strategien liefert, die benötigt werden, um die Potenziale der Teilnehmer umfassend auszuschöpfen und in der Folge die Performance eines Pflegeteams zu verbessern.

In Zeiten, in denen der Erfolg von Pflegeeinrichtungen maßgeblich von der Qualität seiner Leitungs- und Führungskräfte abhängt, hat die Investition in Leitungs- und Führungskräfte und deren Kompetenzen eine Priorität, ist beinahe ein „Muss“!

Der Autor ist Einrichtungsleiter im Dr.-Werr-Heim in Nürnberg.

Austausch für Praxisanleitungen

„Gen Z“ motivieren und Sprachbarrieren überwinden

Die Azurit und Hansa Gruppe hat am 5. September ein regionales Treffen für ihre Praxisanleitungen in Bremen organisiert. Das hat das Unternehmen, das über 80 Pflege- und Seniorenzentren in Deutschland betreibt, in einer Pressemitteilung bekannt gegeben.

Diese Veranstaltung sollte eine Plattform für intensiven Austausch über aktuelle Herausforderungen und bewährte Methoden in der Pflegeausbildung bieten. Unter dem Motto „Gemeinsam für eine starke Pflegeausbildung“ standen in diesem Jahr insbesondere die Themen „Generation Z in der Pflegeausbildung“, „Praktische Anleitungen bei Sprachbarrieren“ und „Motivation bei Auszubildenden und sich selbst fördern und steigern“ im Fokus.

In einer Reihe von Vorträgen und praxisnahen Workshops setzten sich die Teilnehmenden laut Pressemitteilung mit den besonderen Bedürfnissen der Generation Z auseinander, die derzeit die Pflegeausbildung prägt. Diskutiert wurde, wie diese junge Zielgruppe am besten erreicht und gefördert werden kann, welche Ansätze im Unterricht und in der praktischen Anleitung beson-

ders wirksam sind und wie die Motivation der Auszubildenden nachhaltig gesteigert werden kann. Ein weiteres zentrales Thema war laut Meldung auch die Bewältigung von Sprachbarrieren in der Praxisanleitung – ein Aspekt, der angesichts der zunehmenden Internationalisierung in der Pflegeausbildung von großer Bedeutung ist.

Das Treffen sollte den Teilnehmenden nicht nur die Gelegenheit bieten, ihr Wissen zu vertiefen und neue Ideen für ihre tägliche Arbeit mitzunehmen, sondern auch, verschiedene didaktische Methoden kennenzulernen und direkt auszuprobieren. Methoden wie die Schreibwerkstatt, das Worldcafé und das Arbeiten mit Fallstudien wurden vorgestellt, um die Praxisanleitungen darin zu unterstützen, Auszubildenden komplexe pflegerische Inhalte anschaulich und praxisnah zu vermitteln. In einer offenen und kollegialen Runde wurden Ideen ausgetauscht, gemeinsame Herausforderungen besprochen und Lösungsansätze entwickelt, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Der intensive fachliche Austausch sei von den Anwesenden besonders positiv bewertet worden. (ck)



Häusliche Pflege

LUNA

LEITKONGRESS
UND
NETZWERKPLATTFORM
AMBULANT



Zur Anmeldung

Der Leitkongress für Leitungskräfte und Geschäftsführungen in der ambulanten Pflege
18. + 19. November 2024 in Essen

Häusliche Pflege
PFLEGEDIENSTE BESSER MANAGEN.

www.hp-luna.de



Gewaltprävention und Nachhaltigkeit: Vorreiter in der Altenpflege ausgezeichnet

Die Wilhelmshilfe und das Reginenhaus Hamm Pflege + Wohnen sind beim Altenheim Management Kongress in Köln für ihre innovativen Projekte in den Bereichen Gewaltprävention und Nachhaltigkeit ausgezeichnet worden.

Im Rahmen des Altenheim Management Kongresses am 12. und 13. September in Köln sind zwei bemerkenswerte Projekte ausgezeichnet worden, die sich durch ihre innovativen Ansätze in den Bereichen Gewaltprävention und Nachhaltigkeit hervortun. Die Wilhelmshilfe hat den Altenheim Zukunftspreis 2024 für ihr wegweisendes Gewaltpräventionsprojekt erhalten, das Reginenhaus Hamm Pflege + Wohnen ist mit dem Altenheim Hauswirtschafts-Preis für nachhaltige Arbeitsprozesse in der Hauswirtschaft ausgezeichnet worden.

Die Wilhelmshilfe setzt mit ihrem Projekt „Halt!(-ung) bei Gewalt – Ein ganzheitliches Konzept zur Stärkung der Gewaltprävention in der Pflege“ ein starkes Zeichen gegen Gewalt in Pflegeeinrichtungen. Den mit 3.000 Euro dotierten Zukunftspreis, gesponsert von der Unternehmensberatung Curacon, nahm die Wilhelmshilfe beim Altenheim Management Kongress in Köln entgegen. Das Projekt ist als Reaktion auf Gewaltvorfälle im Jahr 2019 entstanden, die das Vertrauen in die Pflege zunächst erschüttert hatten. Anstatt zu schweigen, hat sich die Wilhelmshilfe allerdings entschieden, das Problem proaktiv anzugehen.

Dagmar Hennings, Vorständin der Wilhelmshilfe, betont bei der Preisverleihung die Bedeutung dieses mutigen Schrittes: „Es ist für uns eine großartige Bestätigung dafür, dass wir uns mit dem Thema intensiv beschäftigen und den Mut gehabt haben, an die Öffentlichkeit zu gehen! Und nicht geschwiegen haben. Damit sind wir für andere Träger, für Kommunen und die große Gruppe von pflegenden Angehörigen eine Ermunterung. Darauf sind wir stolz!“ Die Wilhelmshilfe schafft mit ihrem Projekt eine umfassende Lösung, die Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Angehörige in den Fokus rückt und ihnen hilft, Gewalt zu erkennen und zu verhindern.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen praxisnahe Schulungen und Deeskalationstrainings, die das Pflegepersonal in schwierigen Situationen unterstützen. Zusätzlich wurden sogenannte „Stoppkarten“ eingeführt, die den Mitarbeitenden klare Handlungsanweisungen in kritischen Momenten geben. Durch die enge Zusammenarbeit mit externen Fachleuten und über einen Zeitraum von fünf Jahren hat sich das Projekt zu einem Vorzeigemodell für Pflegeeinrichtungen in ganz Deutschland entwickelt.

Die Jury zeigt sich beeindruckt vom ganzheitlichen Ansatz des Projekts. „Die Wilhelmshilfe zeigt eindrucksvoll, wie man schwierige und oft tabuisierte Themen mutig angeht und mit innovativen Konzepten zu einer echten Vorreiterrolle in der Altenpflege wird. Ihr Engagement für eine gewaltfreie Pflege verdient nicht nur Respekt, sondern auch Nachahmung. Solche Projekte inspirieren uns alle, die Altenpflege immer wieder neu zu denken und weiterzuentwickeln“, lobt Steve Schrader, Chefredakteur von *Altenheim* und *care konkret*. Das Projekt hat nicht nur intern positive Impulse gesetzt, sondern auch in der Branche weitreichende Wirkung gezeigt. Die Ergebnisse des Projekts sollen in einem Buch veröffentlicht und mit anderen Einrichtungen geteilt werden, um die Gewaltprävention weiter voranzutreiben.

Neben der Gewaltprävention spielt auch die Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle in der Pflege. Das Reginenhaus Hamm Pflege + Wohnen im Verbund katholischer Altenhilfe Paderborn hat den mit ebenfalls 3.000 Euro dotierten und vom Unternehmen Miele gesponserten Altenheim Hauswirtschafts-Preis 2024 für sein Projekt „Effizient und ergonomisch verpflegen“ gewonnen. Ziel dieses Projekts war es, die Energieeffizienz in der Küche zu steigern und die Arbeitsabläufe zu optimieren, ohne dabei



Die stolzen Preisträger:innen von links nach rechts: Regina Behr, Einrichtungsleitung Reginenhaus Hamm Pflege + Wohnen, Darius Reichel, Leiter Hauswirtschaft Reginenhaus Hamm Pflege + Wohnen, Dagmar Hennings, Vorständin Wilhelmshilfe, und Bianca Berger, externe Begleiterin des Projekts der Wilhelmshilfe von der Hochschule Esslingen.

Foto: Guido Schiefer

die Qualität der Verpflegung zu beeinträchtigen. Darius Reichel, Leiter der Hauswirtschaft und Koch im Reginenhaus, und sein Team betrachten Nachhaltigkeit ganzheitlich. So haben sie Arbeitsabläufe überdacht und umgestellt. Das Ergebnis ist ein reduzierter Energie- und Wasserverbrauch sowie weniger Verpackungsmüll. Neben der Einführung von Mehrwegverpackungen und biologisch abbaubaren Einwegprodukten ist auch der Fleischkonsum reduziert und vermehrt auf regionale, nachhaltige Produkte gesetzt worden.

Ein weiterer Aspekt des Projekts war die Optimierung der Kochtechnik. So wird der Garraum der Küchenanlagen nun maximal ausgelastet, um Energie effizienter zu nutzen. Bewegungsmelder in Lagerräumen und eine optimierte Nutzung von Servicegeräten tragen ebenfalls dazu bei, den Energieverbrauch um durchschnittlich 20 Prozent zu senken. Reichel zeigte sich über die

Auszeichnung äußerst erfreut: „Dieser Preis ist nicht nur eine Anerkennung unserer Arbeit, sondern auch ein Beweis dafür, dass wir gemeinsam Großes erreichen können.“

Die Jury lobte insbesondere die Kombination aus ökologischen und ökonomischen Zielen. Das Projekt zeige, dass mit dem Ziel der Energieersparnis die Qualität nicht leiden müsse, so Jury-Mitglied Martina Schäfer von der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft. „Neben den deutlichen Einsparungen hat das hoch engagierte Projekt auch für mehr Teamgeist und Miteinander gesorgt – das ist beeindruckend und nachahmenswert“, ergänzt Steve Schrader. Die positiven Effekte des Projekts motivieren das Team des Reginenhauses, auch in Zukunft nachhaltig zu wirtschaften. Das Preisgeld soll in einen Nutzgarten mit Hochbeeten sowie Obststräuchern und -bäumen investiert werden. „Die Selbstversorgung unterstützt unsere Ziele und wir

können unsere Bewohnerinnen und Bewohner dabei sehr gut einbeziehen“, erklärte Reichel. Die Auszeichnungen für die Wilhelmshilfe und das Reginenhaus Hamm zeigen, wie vielfältig die Herausforderungen in der Altenpflege sind und wie kreativ und engagiert Pflegeeinrichtungen ihnen begegnen. Während die Wilhelmshilfe mit ihrem Gewaltpräventionsprojekt einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und Würde in der Pflege leistet, setzt das Reginenhaus Hamm Maßstäbe in puncto Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Beide Projekte sind Beispiele dafür, wie Pflegeeinrichtungen ihre Arbeitsweise kontinuierlich verbessern können. In einer Zeit, in der die Altenpflege vor großen Herausforderungen steht, setzen diese Vorreiter ein starkes Zeichen: Innovation und Engagement können die Pflegebranche nachhaltig verändern und den Alltag für alle Beteiligten verbessern. (ck)

„Solche Projekte inspirieren uns alle, die Altenpflege immer wieder neu zu denken und weiterzuentwickeln.“

Steve Schrader, Chefredakteur *Altenheim* und *care konkret*

Bethelweitert Hospiz-Angebot aus

Bethel-Chef: „Wir werben bis zuletzt für das Leben!“

Vor dem Hintergrund der Sterbehilfe-Debatte weiten die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel ihre Hospiz-Angebote aus. In der kommenden Woche werde das achte Hospiz in Bad Kösen in Sachsen-Anhalt mit 16 Plätzen eingeweiht, kündigte der Bethel-Vorstandsvorsitzende Ulrich Pohl am Mittwoch vergangener Woche in

Bielefeld an. Weitere Hospizneubauten mit jeweils 16 Plätzen werde es im brandenburgischen Wandlitz und in Bielefeld geben.

Die Hospizarbeit und palliative Wegbegleitung am Lebensende sei Bethels bewusste Antwort auf die Sterbehilfe-Debatte in Deutschland, sagte Pohl. Der Bethel-Chef äußerte

sich erneut skeptisch zum assistierten Suizid. „Die Mitarbeitenden Bethels werden sich in unseren Einrichtungen nicht aktiv an Sterbehilfe beteiligen“, unterstrich Pohl. „Wir werben bis zuletzt für das Leben!“

Das Bundesverfassungsgericht hatte 2020 ein pauschales Verbot organisierter Suizidassistenten gekippt. (epd)

Lösung für insolventes Pflegeheim in Bad Lauterberg

Betreiber aus Potsdam führt die Einrichtung weiter

Für das Senioren- und Pflegeheim „Neuer Hof“ in Bad Lauterberg ist eine zukunftsfähige Lösung gefunden worden. Das berichtet der Insolvenzverwalter Torsten Gutmann von der PLUTA Rechtsanwalts GmbH in einer Pressemitteilung vom 9. September. Die Lebenswert Wohnen und Pflege GmbH aus Potsdam hat demnach den Ge-

schaftsbetrieb mit Wirkung zum 1. September 2024 übernommen. Das Unternehmen betreibt Einrichtungen in Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern. „In den kommenden Monaten werden wir die Auslastung erhöhen, weitere Mitarbeiter einstellen und damit den Betrieb profitabel bewirtschaften“, so Thorsten

Wille von Lebenswert. Alle 37 Mitarbeiter seien übernommen worden. Auch für die Bewohner sei eine optimale Lösung erzielt worden, da alle Senioren im gewohnten Umfeld bleiben könnten. Die Immobilie hat laut Meldung die prop Projekt Eilenriede UG erworben, eine Gesellschaft der prop Projekte Partner GmbH aus Hannover. (ck)



Foto: Gebäude- und Wohnungsbaugesellschaft Wernigerode mbH/Marggraf-Architektur

Auszeit von der Pflege

Die Gebäude- und Wohnungsbaugesellschaft Wernigerode mbH als Bauherr und die Gemeinnützige Gesellschaft für Sozialeinrichtungen Wernigerode mbH, GSW, als Betreiber planen ein Rehaszentrum für pflegende Angehörige.

Die Tage der verlassenen maroden Kinderklinik im Wernigeröder Stadtteil Hasserode sind gezählt. Die Gebäude- und Wohnungsbaugesellschaft Wernigerode mbH, GSW, kaufte das alte Gebäude nach längeren Verhandlungen nun vom Landkreis und übernimmt das Grundstück per Erbbaupacht. Damit ist der Weg des Standorts zu einem einzigartigen «Rehaszentrum für pflegende Angehörige» geebnet. Er bleibt der Allgemeinheit und für die öffentliche Nutzung erhalten.

„Das Konzept für die neue Rehaklinik beschäftigt uns nun schon über zwei Jahre“, erinnert sich Sandra Lewerenz, Geschäftsführerin der Gemeinnützigen Gesellschaft für Sozialeinrichtungen Wernigerode mbH, GSW.

„Die Stadt Wernigerode war auf uns zugekommen, weil wir als GSW bereits stark in Hasserode tätig sind. Den Charakter des Standorts der Kinderklinik zu erhalten – nichts lag da näher, als das Thema Gesundheit dort weiterzuentwickeln“, betont sie weiter. Mit 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei die GSW der größte Arbeitgeber Wernigerodes. Und habe als potente Stadtochter auch die Möglichkeit, große Projekte schultern zu können. Und das nicht nur im Bereich der Altenpflege.

„Als GSW sehen wir den gesamten Menschen und seine Bedürfnisse. Dazu gehören auch die sozialen und kulturellen. Deshalb unterhalten wir zum Beispiel auch Begegnungscafés. Unsere Service-Angebote richten sich zudem nicht nur an Ältere, sondern auch an Jüngere, die Hilfe brauchen“, erklärt Lewerenz. „All das war

und ist der Hintergrund für unsere Idee für die neue Rehaklinik für pflegende Angehörige. Untersetzt von der Zukunftserwartung, dass es aus Kräfte-mangel immer mehr Angehörige geben wird, die die Pflege zu Hause übernehmen müssen.“

Die GSW-Geschäftsführerin zum Konzept: „Es gibt viele, die schon heute einen Angehörigen pflegen bis zur eigenen Erschöpfung. Ihnen eine Reha anbieten zu können, die sie wieder zu Kräften kommen lässt – als Kassenleistung oder auch als Selbstzahler –, ist unser Ziel.“ Man möchte ihnen ein drei Wochen-Programm bieten. Lewerenz kann sich eine Kneipp-Kur mit viel Bewegung, Wasser, guter Ernährung und Stressbewältigung und mit vielen Informationen rund um die Pflege vorstellen. „Und dabei unsere schöne Harz-Umgebung mit einbinden.“

Diese Pflegenden einmal selbst ins Zentrum zu stellen, sei der GSW-Wille. Ihnen noch mehr als jetzt Hilfe durch Information, Reha-Maßnahmen und Erholungszeiten zukommen zu lassen, halte sie für das Gebot der Zukunft.

„Wichtig ist uns, dass sich die neue Rehaklinik auch als soziales und kulturelles Zentrum für das Quartier entwickeln kann. Wir möchten dort deshalb eine Reihe von Angeboten und Veranstaltungen anbieten, die alle Wernigeröder ansprechen, ob jung oder alt. Also ein offenes Haus des Miteinanders. Alle sollen davon profitieren“, so Lewerenz.

Nach der Ideen-Ausarbeitung und einer Machbarkeitsstudie ist die GSW in die konkrete Planung eingetreten. Für das Projekt wollen die beiden Stadtochter – GSW als

Bauherr und die Gemeinnützige Gesellschaft für Sozialeinrichtungen Wernigerode mbH, GSW, als Betreiber – kooperieren. Die Bauvoranfrage wurde bereits positiv beschieden Bis Ende 2025 könnte die Baugenehmigung erteilt werden. Baubeginn soll Anfang März 2026 sein.

Landrat Thomas Balcerowski (CDU) ist optimistisch: „Ich denke, das ist die richtige Idee zur rechten Zeit. Der Neubau eines Rehaszentrums für Pflegende rettet und entwickelt nicht nur den Standort, sondern erfüllt auch ein wachsendes Bedürfnis in unserer Gesellschaft. In der schönen Harz-Umgebung zur Ruhe zu kommen, einen besseren Platz als in unserem Kreis kann es dafür nicht geben. Deshalb haben wir Ja zum Verkauf gesagt und den Weg für dieses in Mitteldeutschland einzigartige, aber auch notwendige Projekt, das auch die Bedürfnisse vieler pflegender Angehöriger in unserer Region trifft, geebnet.“

GWG-Geschäftsführer Christian Zeigermann zum Projekt: „Die Leute sind erschöpft, aber nicht krank. Die Gebäudehülle planen wir deshalb transparent und lichtdurchflutet mit Blick auf die schöne Harzer Berglandschaft.“

Vorgesehen seien zwei Flügel mit Glaselementen und einem Verbindungsteil, das als Eingang und Lobby genutzt werde. 30 Reha Zimmer und 20 Wohnungen für Ältere (mit Pflegeservice nach Bedarf), allesamt mit Balkon, seien geplant, dazu Therapiebereiche, Sauna, Kneipp, Salzgrotte und Swimmingpool. (ck/lon)

<https://gsw-wernigerode.de>

Ideathon für die Tagespflege

Kreative Marketingideen sollen entwickelt werden.

Für die Träger von Tagespflegeeinrichtungen habe die geringe Auslastung, laut dem Beratungsunternehmen contec, Konsequenzen. Ein hoher Akquise-Aufwand, Belegungsprobleme und die Fluktuation in der Belegschaft führen zu wirtschaftlichen Einbußen und organisatorischen Herausforderungen.

Ein digitaler Ideathon soll deshalb nicht nur innovative Lösungen für die Vermarktung der Tagespflege entwickeln, sondern auch dazu beitragen, die wirtschaftliche Stabilität und die Qualität der Pflege in diesen Einrichtungen zu sichern.

Ziel des Ideathons sei es, innovative Marketingstrategien zu entwickeln, die die Tagespflege aus ihrem Nischendasein herausholen und sie für Pflegebedürftige und ihre Familien attraktiver machen, so contec in einer Pressemitteilung. Interdisziplinäre Teams aus verschiedenen Branchen erarbeiten gemeinsam neue Ansätze, die die bisherigen Kommunikations- und Akquise-Strategien in der Pflegebranche neu denken. Durch die Einbeziehung von Pflegebedürftigen werden mögliche Vorbehalte identifiziert und passende Lösungen formuliert. „Die Tagespflege bietet enorme Vorteile für Pflegebedürftige, insbesondere für Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Die Angehörigen werden ebenfalls entlastet. Den-

noch bleibt die Nutzung dieses Angebots oft hinter den Möglichkeiten zurück, da viele Betroffene es nicht kennen oder damit falsche Vorstellungen und Ängste verbinden. Diese Barrieren wollen wir mit unserem Ideathon durchbrechen“, erklärt Dr. Jan Schröder, Leiter des Geschäftsbereiches Innovation und Vernetzung der contec GmbH.

Ein Ideathon zielt darauf ab, in kurzer Zeit kreative Ideen für spezifische Herausforderungen zu entwickeln. Indem Akteur:innen mit unterschiedlichen Hintergründen und Expertisen zusammenkommen und gemeinsam nach Antworten suchen, fließen externe Perspektiven in die Lösungsfindung ein, die normalerweise nicht zur Verfügung stehen.

In der Regel startet der Ideathon mit einer Einführung in das Thema und den vorab definierten Herausforderungen. Anschließend arbeiten die Teilnehmenden in kleineren Teams an verschiedenen Lösungsansätzen. Moderator:innen und Expert:innen begleiten diesen Prozess und geben bei Bedarf fachliche Impulse. Am Ende werden die Ergebnisse in Form von Konzepten oder Prototypen präsentiert. Diese werden diskutiert und bewertet, um die vielversprechendsten Ansätze weiterzuentwickeln. (ck)

www.contec.de

Keine Gelder für Umbau

KfW-Zuschuss „Altersgerecht Umbauen“ vor dem Aus.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) kritisiert die von der Bundesregierung geplante Streichung der Fördermittel für den altersgerechten Umbau von Wohnungen. Im Entwurf für den Bundeshaushalt 2025 seien für das KfW-Zuschussprogramm „Altersgerecht Umbauen“ keine Gelder mehr vorgesehen, teilte der Dachverband von bundesweit mehr als 120 Vereinen und Verbänden mit. Das in diesem Jahr noch mit 150 Millionen Euro ausgestattete Programm müsse mindestens in gleicher Höhe fortgeführt werden, hieß es. Der Bedarf an barrierefreiem und altersgerechtem Wohnraum in Deutschland sei sehr viel größer als das Angebot, unterstrich die BAGSO. Nach ihren Angaben sind derzeit nur 1,5 Prozent der Wohnungen barrierefrei. Im vergangenen Jahr sei die Förderhöhe für das KfW-Zuschussprogramm sogar noch aufgestockt worden, weil die Dringlichkeit des Bedarfs erkannt wurde. Umso verständlicher sei es, dass diese Mittel im aktuell vorliegenden Haushaltsentwurf gestrichen werden sollen, so der Dachverband. (epd)

Kein flächendeckendes Angebot

VdK fordert Ausbau von Tages- und Kurzzeitpflege

Der Sozialverband VdK Hessen-Thüringen fordert mehr Plätze in der Tages-, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie den Ausbau von niedrigschwelligen haushaltsnahen Dienst- und Entlastungsleistungen. Es fehle an vielen Orten an Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für die häusliche Pflege. „Dabei werden rund 85 Prozent der etwa 550.000 Pflegebedürftigen in Hessen und Thüringen daheim von Familienmitglie-

dern betreut, mehrheitlich sogar ohne Hilfe durch professionelle Kräfte“, teilte der VdK-Landesvorsitzende Paul Weimann mit. Laut Umfragen wünschten sich pflegende Angehörige mehr Unterstützung in ihrem Alltag. Ein 2023 veröffentlichter Landespflegebericht Hessen ist VdK-Angaben zufolge aber zu dem Ergebnis gekommen, dass flächendeckende Unterstützungsstrukturen derzeit nicht existieren. (dpa/ck)

Auf den Schultern der Pflegedienste

Die Ausbildungskosten werden wohl weiterhin von den Pflegebedürftigen bezahlt. Der Bundesarbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege sieht darin einen Skandal und verweist auf Nachteile für Pflegedienste.

Von Asim Loncaric

Die Finanzierung der Pflegeausbildung steht erneut im Fokus der Kritik. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege (B.A.H.) hat am 10. September darauf hingewiesen, dass die Pflegebedürftigen weiterhin die Kosten für die Ausbildung von Pflegefachkräften und Pflegefachassistenten tragen müssen. Diese Praxis widerspricht nach Ansicht des Verbands den Vereinbarungen des Koalitionsvertrags, der Entlastungen für Pflegebedürftige versprochen hatte. Die B.A.H. fordert eine ehrliche Bestandsaufnahme der derzeitigen Finanzierungssituation und drängt auf weitreichende Reformen im Pflegebereich.

„Seit Jahren agiert das Bundesministerium für Gesundheit nach Regeln der Flickschusterei. Vermeintlich sinnvolle Gesetzesinitiativen sollen Betroffene erfreuen, führen aber zu weiteren Kostensteigerungen. Die Pflegekassen registrieren die Ausgabenzuwächse und melden rote Zahlen. Aber auch bei den betroffenen Pflegebedürftigen kommt immer weniger an Leistung an“, kritisiert der Verband.

Zwischen 2018 und 2025 sind die Pflegevergütungen bundesweit um etwa 25 bis 45 Prozent gestiegen, während die Inflationsrate im gleichen Zeitraum um rund 26 Prozent zugenommen hat. Demgegenüber stehen deutlich geringere Anpassungen der Pflegesachleistungen, die in diesem Zeitraum nur um kumuliert 14,87 Prozent (Stand am 31.12.2027) erhöht wurden. Zwar ist für 2025 eine weitere Steigerung der Sachleistungen um 4,5 Prozent vorgesehen, jedoch wird die nächste Anpassung erst für 2028 erwartet, was zu einer deutlichen Schiefelage zwischen Kostensteigerungen und den Leistungen führt, die Pflegebedürftigen zur Verfügung stehen (siehe Tabellen unten). Diese unzureichende Anpassung der Sachleistungen trifft insbesondere



Die Finanzierung der Ausbildungskosten bleibt weiterhin ein Streitpunkt.

Foto: Werner Krüper

Pflegebedürftige im ambulanten Bereich. „Während im Bereich der vollstationären Pflege ein gesetzlicher Ausgleich geschaffen wurde, dadurch sollte vor allem der Sozialhilfeträger entlastet werden, wurde der ambulante Pflegebereich über die Jahre bewusst vergessen bzw. ignoriert“, bemerkt der Verband.

Ein zentrales Anliegen der B.A.H. ist die Kritik an der Ausbildungsumlage, die 2020 eingeführt wurde und die Finanzierung der generalistischen Pflegeausbildung sowie der Hochschulausbildung in der Pflege sicherstellen soll. Diese Kosten werden über Ausbildungszuschläge auf die Pflegevergütung umgelegt, die von den Pflegebedürftigen getragen werden müssen. „Pflegedienste werden im System der Ausbildungsumlage dazu genötigt, als Inkassodienstleister bei den Pflegebedürftigen die durchlaufenden Posten der Ausbildungszuschläge einzufordern“, beobachtet der Verband. Laut B.A.H. führt diese Regelung zu einer zusätzlichen Bürokratie, die den administrativen Aufwand der Pflegedienste erhöht, während die finanziellen Belastungen der Pflegebedürftigen weiter steigen.

Mittlerweile machen die Ausbildungszuschläge zwei bis drei Prozent der ambulan-

„Es ist höchste Zeit, dass die Bundesregierung die Realität zur Kenntnis nimmt. Ein gut gemeintes Gesetz und Investition in Qualifikation, die gar nicht gebraucht wird, ist kein Fortschritt.“

Frank Twardowsky

ten Pflegevergütung aus, und die Tendenz ist steigend. Dies betrifft vor allem Pflegebedürftige in ostdeutschen Bundesländern, wo die Durchschnittsrenten vergleichsweise niedrig sind. Viele Betroffene müssten daher immer höhere Eigenanteile für ihre notwendigen Pflegeleistungen aufbringen. „Oft werden fachlich gebotene Pflegeleistungen aus finanzieller Not vom Pflegebedürftigen reduziert. Zwangsläufige Folge sind nicht mehr fachgerechte Versorgung und Unterversorgungen“, meint die Bundesarbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege.

Neben der generalistischen Pflegeausbildung plant die Bundesregierung die Einführung einer Ausbildung für Pflegefachassistenten. Diese Maßnahme wird von der B.A.H. ebenfalls kritisch betrachtet. Der Verband argumentiert, dass die Ausbildung der Pflegefachassistenten keinen spürbaren Mehrwert für die ambulante Pflege bringen werde. Bereits heute würden viele pflegerische Tätigkeiten, insbesondere solche der Behandlungspflege gemäß SGB V, von qualifizierten Pflegehilfskräften ohne formale Ausbildung übernommen. „Die Pflegefachassistenten werden in der ambulanten Pflege nicht mehr Leistungen übernehmen als die

bereits bisher erfolgreich eingesetzten materiell qualifizierten Pflegehilfskräfte. Ausbildung und höhere Lohnkosten der Pflegefachassistenten werden aber von der ambulanten Pflege und schlussendlich von den Pflegebedürftigen refinanziert werden müssen ohne jeden Mehrwert für die häusliche Pflege“, meint der Verband.

Darüber hinaus könnte die Ausbildung zur Pflegefachassistenten den ohnehin angespannten Arbeitsmarkt im Pflegebereich zusätzlich belasten. Pflegehilfskräfte, die sich für diese Ausbildung entscheiden, stehen während ihrer Ausbildungszeit nicht mehr dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, was die ohnehin bestehende Personalnot weiter verschärfen könnte.

„Diese Entwicklung war seit Jahren absehbar“, so Frank Twardowsky, Geschäftsführer der B.A.H. „Es ist höchste Zeit, dass die Bundesregierung die Realität zur Kenntnis nimmt. Ein gut gemeintes Gesetz und Investition in Qualifikation, die gar nicht gebraucht wird, ist kein Fortschritt.“

In Anbetracht dieser Entwicklungen fordert der B.A.H. eine umfassende Reform der Finanzierung der Pflege. Zum einen soll eine Anhebung der Pflegesachleistungen erfolgen, um diese an die tatsächlichen Kostensteigerungen der letzten Jahre anzupassen. Die für 2025 vorgesehene Erhöhung um 4,5 Prozent wird als unzureichend angesehen, da sie die inflationsbedingten Mehrkosten nur unvollständig ausgleiche.

Zum anderen spricht sich der Verband gegen die Einführung der Pflegefachassistenten aus. Darüber sollte die Pflegeausbildung direkt über Steuermittel finanziert werden. Die derzeitige Ausbildungsumlage, die von den Pflegebedürftigen getragen wird, werde faktisch wie eine Zusatzsteuer erhoben und müsse abgeschafft werden. Dies würde nicht nur die finanzielle Belastung der Betroffenen reduzieren, sondern auch den bürokratischen Aufwand für die Pflegedienste verringern.

IN KÜRZE

Kenbi erwirbt insolvente Liebeskind-Dienste

Die Kenbi GmbH hat die insolventen Unternehmen Liebeskind Care plus GmbH und Liebeskind Care Iserlohn GmbH übernommen. Mit der Übernahme am 1. September sichert Kenbi die Arbeitsplätze von 100 Mitarbeitenden und übernimmt die weitere Betreuung von 700 Kund:innen. Das Start-up Kenbi wurde 2019 gegründet und hat rund 60 Millionen Euro an Kapital von Investoren eingeworben. Aktuell sind über 1.000 Mitarbeitende beschäftigt. Betreut werden mehr als 4.700 Patient:innen. Die jüngste Übernahme folgt auf den Erwerb von Lioncare im Februar 2024.

Oxylys wächst um zwei Korian Pflegedienste

Oxylys Deutschland hat die Übernahme der Korian ambulanten Dienste in Freudenberg und Weilerswist erfolgreich abgeschlossen. Damit setzt das aus Frankreich stammende Unternehmen seine Expansionsstrategie im Bereich der ambulanten Pflege fort. Bereits am 1. August wurden die Standorte in Pforzheim und Hunderdorf übernommen. Insgesamt wurden 182 Mitarbeiter:innen im Rahmen eines Betriebsübergangs integriert, was eine reibungslose Fortsetzung der Pflegeleistungen für rund 1.100 Klient:innen ermöglicht.

Komplizierte Rechtsform sorgt für Sozialstation-Aus

Die Arbeitsgemeinschaft Sozialstation Peine stellt zum Ende des Jahres ihren Betrieb ein. Alle bestehenden Pflegeverträge sollen zum 31. Oktober gekündigt werden. Grund für die Auflösung ist die komplizierte Rechtsform des Trägers als „Idealverein“. Eine Anschlusslösung konnte trotz intensiver Bemühungen nicht gefunden werden, wie der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Peine in einer Pressemitteilung mitteilte.

Diakonie Bethanien gGmbH gründet Pflegedienst

Die Diakonie Bethanien gründet zum 1. Januar 2025 einen mobilen Pflegedienst in Marburg und übernimmt ein seit Jahren bestehendes Pflegeteam des Diakonissen-Mutterhauses Hebron. Die Mobile Pflege Hebron wird zum Start unter der Leitung von Pflegedienstleiterin Michaela Jones 19 Mitarbeitende beschäftigen. Das Pflegeteam übernimmt auch die pflegerische Versorgung der derzeit 30 pflegebedürftigen Diakonissen.

STEIGERUNGEN PFLEGESACHLEISTUNGEN § 36 SGB XI IM RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Datum	Steigerung	Gesetz
01.01.2017		Ausgangsbasis nach PSG II
01.01.2018 bis 31.12.2021	0,0%	PSG III keine Anhebung zum 01.01.2020, obwohl damals in § 30 SGB XI vorgesehen!
01.01.2022	4,7%	GVWG
01.01.2024	5,0%	PUEG
01.01.2025	4,5%	PUEG
01.01.2026 bis 31.12.2027	0,0%	gemäß Dynamisierungsregelung des § 30 SGB XI ist erst ab 01.01.2028 die nächste Steigerung der Sachleistungsbudgets vorgesehen, dann anhand der kumulierten Kerninflationen der Jahre 2025, bis 2027.
	14,87%	kumulierte Steigerung 2018 bis 2027

INFLATION 2018-2025 LAUT STATISTA

Jahr	Inflation	
2018	1,80%	
2019	1,40%	
2020	0,50%	
2021	3,10%	
2022	6,90%	
2023	5,90%	
2024	2,30%	Prognose Statista
2025	1,80%	Prognose Statista
2026	(?*)	
2027	(?*)	
	26,10%	kumulierte Steigerung der Inflationsraten 2018 bis 2025

<https://de.statista.com/themen/112/inflation/#topicOverview>



Lukas Sander (Chefredakteur Häusliche Pflege), Annette Geißler, Kirsten Mainzer und Wolfram Schottler (Geschäftsführer der BaWiG Bildungsakademie, v.l.n.r.) bei der Preisverleihung

Foto: Tim Walter

Erste KAI Awards in Essen verliehen

Vincentz Network und der Weiterbildungsträger „BaWiG“ haben auf dem KAI-Kongress 2024 in Essen erstmalig den „KAI Award powered by BaWiG“ vergeben.

Von Tim Walter

Annette Geißler und Kirsten Mainzer wurden dort für ihren Einsatz in der außerklinischen Intensivpflege von Erwachsenen und Kindern ausgezeichnet. Gewürdigt wurde das Engagement für herausragende Qualifikation,

Fort- und Weiterbildung sowie darauf basierende Versorgungsqualität.

Die beiden verdienten Preisträgerinnen wurden von Lukas Sander und Prof. Dr. Wolfram Schottler am 11. September 2024 zur Eröffnung des KAI-Kongresses im großen Hörsaal des Hauses der Technik Essen vor dem versammelten Kongresspublikum ausgezeichnet.

Die Krankenschwester, Hygienebeauftragte und Pflegedienstleitung Annette Geißler wurde in der Kategorie „Außerklinische Intensivpflege bei Erwachsenen“ für ihr herausragendes Engagement für die Weitergabe von Expertise für die außerklinische Intensivpflege in Kongressen, Bildungsarbeit und insbesondere ihrem Engagement für Hygiene im

Qualitätsmanagement ausgezeichnet.

In der Kategorie „Außerklinische pädiatrische Intensivpflege“ wurde Kristen Mainzer als Gründerin der Ülenkinder Hamburg Preisträgerin. Dieses innovative Konzept einer Rund-um-die-Uhr-Versorgung befähigt betroffene Familien von schwer erkrankten Kindern innerhalb weniger Wochen dazu, ihre Herausforderungen besser zu meistern. Zugleich ist sie Leiterin der Versorgungsnetzes Hamburg „Letzte Hilfe Kids & Teens“.

Der Weiterbildungsträger BaWiG unterstützte die Preisvergabe mit einem Tablet sowie einem BaWiG-Bildungspaket im Wert von über 5.000 Euro für die Preisträgerinnen.

Der Kongress für Außerklinische Intensivpflege und Beatmung (kurz KAI) gilt als größte Veranstaltung für Management und Fachkräfte in der außerklinischen Intensivpflege. Am 11. und 12. September kamen rund 600 Besucher:innen in das Haus der Technik nach Essen.

Das gemeinsam mit den führenden Fachgesellschaften und Verbänden erstellte Programm mit Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsrunden deckte die wichtigsten Entwicklungen rund um die außerklinische Versorgung ab. Veranstalter des KAI ist Vincentz Network aus Hannover.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kai-intensiv.de.

Letzte Hilfe Kids & Teens der Letzte Hilfe Deutschland gGmbH: www.letztehilfe.info

Kaum Anschlussversorgung

Krankenhäuser ächzen unter Entlassmanagement.

Mélanie Daffner, Leiterin Fachbereich Palliativmedizin, Rehabilitation, Häusliche Krankenpflege, Außerklinische Intensivpflege, Geriatrie beim Medizinischen Dienst Bayern, berichtet von gravierenden Lücken in der Nachversorgung von Patient:innen: Oft stünden keine Plätze für die Anschlussversorgung bereit, Heilmitteltherapien würden restriktiv und vor allem deutlich zu spät verordnet, und Hausbesuche seien Mangelware.

Durch sogenannte „blutige Entlassungen“ aus wirtschaftlichen Gründen gingen die erzielten Behandlungseffekte durch die Krankenhausbehandlung bei fehlender Anschlussversorgung innerhalb weniger Tage wieder verloren.

Die Krankenhäuser, die zum sogenannten Entlass-

management verpflichtet sind, ächzen allerdings unter der kaum zu stemmenden Aufgabe. Die gesamte Organisation der Nachversorgung lastet auf den Schultern der Sozialdienste im Krankenhaus, unterstreicht Prof. Dr. Achim Jockwig, Vorstandsvorsitzender des Klinikums Nürnberg Nord. „Die Krankenhäuser mit der Anbahnung und Organisation der nachstationären Versorgung allein zu lassen, ist eine unsinnige einseitige Belastung der Krankenhäuser und führt zu einer Verknappung akutstationärer Versorgung“, macht er deutlich. (ck)

Mehr zum Thema auch auf dem 23. Europäischen Gesundheitskongress in München: www.gesundheitskongress.de

Wohin soll das Geld fließen?

Pflegende Angehörige warnen vor Versorgungslücke.

Der Bundesverband pflegen der Angehöriger „wir pflegen“ mahnt an, dass Pflege angesichts des Pflegefachkräftemangels, der demographischen Entwicklung und der Überlastung der pflegenden Angehörigen zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe werden muss. Dringend notwendig sei angesichts der begrenzten professionellen Pflege- und Betreuungskräfte und der Überlastung

der pflegenden Angehörigen die Klärung der Frage, für welche Aufgaben und Personenkreise personelle und finanzielle Ressourcen eingesetzt werden müssen. Für schwerstpflegebedürftige Menschen werde es immer schwieriger, Unterstützung durch professionelle Pflegeanbieter zu erhalten. (ck)

www.wir-pflegen.net

Trägerwechsel in Magdeburg

Magdeburger Dienst wechselt innerhalb der Johanniter.

Der Regionalverband Magdeburg/Börde/Harz der Johanniter-Unfall-Hilfe übernimmt den Magdeburger Pflegedienst der Johanniter-Pflege Sachsen-Anhalt/Thüringen gGmbH mit Sitz in Erfurt. Obwohl der Regionalverband bereits sieben ambulante Pflegedienste im Salzlandkreis, Jerichower Land und

der Börde betreibt, ist dies der erste Pflegedienst der Johanniter in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt. Für 127 Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, ändert sich nichts. Denn die bisherigen Mitarbeiter:innen werden von der Pflegegesellschaft in den Regionalverband übernommen. (ck)

Soll/Ist-Vergleich der Pflegetouren

Experten raten zur KI-Tourenplanung im Pflegedienst.

Die Pflegedienstleitung (PDL) muss mittlerweile mit einem meist sehr geringen Deckungsbeitrag je Hausbesuch wirtschaften und sicherstellen, dass dieser auch nach dem Erbringen der Leistungen vor Ort beim Kunden bestehen bleibt. „Die wichtigste Kennzahl ist somit die Kostendeckung“, betonen Melanie Grünwald und Stefan Schleicher, beide Projektmanager Pflege beim Bayerischen Roten Kreuz, in der September-Ausgabe der Fachzeitschrift „Häusliche Pflege“.

Die größte Stellschraube bietet hier die Touren- und Personal-Einsatz-Planung (PEP).

Tools wie die KI-Tourenplanung böten hier deutliche Unterstützung, könnten aber auch nur bedingt weiterhelfen, wenn die geplante Tour in der Praxis so nicht gefahren werden könne. „Umso wichtiger ist es jetzt, den häufig als Controlling-Instrument genutzten Soll/Ist-Vergleich der Pflegetouren umzudenken und als gegenseitigen Coaching-Prozess zu verstehen“, meinen Grünwald und Schleicher. (ck)

Beiträge aus Häusliche oder care konkret finden Sie auch unter www.vincentz-wissen.de.





Mehr Lebensqualität durch Soziale Betreuung

Schenken Sie Ihren Bewohner:innen zu Weihnachten ihren eigenen Tischkalender!

Für nur **12,90 €** pro Exemplar – beim Kauf von 50 Stück.



Der Tischkalender 2025

Der Tischkalender fördert anregende und schöne Momente: Beim Betrachten ausgesuchter Fotos, bei der Beschäftigung mit Sprichwörtern, Rätseln und Scherzfragen. Pflegekräfte nutzen ihn für die Kurzaktivierung, Pflegebedürftige und Angehörige freuen sich über neuen Gesprächsstoff.

Andrea Friese/Bettina M. Jasper/
Kadie Schmidt-Hackenberg
Der Tischkalender 2025
Einzelpreis 24,90 €, ab 10 Expl. je 21,90 €
ab 20 Expl. je 16,90 €
ab 50 Expl. je 12,90 €
Best.-Nr. 22174

Jetzt bestellen! aktivieren.net/shop

Vincentz Network · T +49 6123-9238-253 · F +49 6123-9238-244 · service@vincentz.net



Organisierter Tag

Wie lässt sich der Tag einer ambulanten Pflegedienstleitung am besten organisieren? Beraterin Verena Daus skizziert einen optimalen und strukturierten Tagesablauf.

Von Verena Daus

Liebe Pflegedienstleitungen, Ihr Tag beginnt früh und endet oft spät. Dabei jonglieren Sie nicht nur die Bedürfnisse Ihrer Kunden, sondern auch die Ihres Teams, der Verwaltung und natürlich Ihre eigene To-do-Liste. Und dann sind da ja noch die Zahlen. Doch keine Sorge, mit einer gut strukturierten Tagesplanung und einer Prise Humor lassen sich auch die größten Herausforderungen meistern. Wie kann eine mögliche Struktur aussehen, damit wir am Ende nicht das Gefühl haben, gar nichts getan zu haben? Durchatmen, lächeln und los. So könnte ein strukturierter Tag aussehen:

Für viele von Ihnen beginnt der Arbeitstag nicht erst um 8 Uhr. Schon früh morgens sind Sie gedanklich bei der Arbeit, kompensieren Krankenstände, verteilen Touren und bereiten sich mental auf die anstehenden Aufgaben vor. Offiziell startet der Tag jedoch um 7:45 Uhr mit einem ersten kurzen Check-in.

7:45 Uhr – Der frühe Vogel und die Tagesplanung. Nach einer guten Tasse Kaffee oder Tee widmen Sie sich den Tagesthemem: Welche Neuigkei-



„Vielleicht sollten Sie mehr §37.3-Beratungsgespräche anbieten, um die Wirtschaftlichkeit zu stärken? Denken Sie strategisch und handeln Sie proaktiv.“

Verena Daus Foto: privat

ten gibt es von gestern? Welche Meldungen müssen sofort bearbeitet werden? Diese 15 Minuten sind entscheidend, um sich zu orientieren und den Tag klar zu strukturieren. Atmen Sie tief durch und lächeln Sie – der Tag beginnt! Hier geht es darum, Prioritäten zu setzen: Welche Kunden brauchen heute besondere Aufmerksamkeit? Gibt es Mitarbeiter, die Unterstützung benötigen? Nutzen Sie diese Zeit, um den Kurs für den Tag festzulegen und sicherzustellen, dass Sie in ruhigem Fahrwasser bleiben.

8 bis 9 Uhr: Der Soll-Ist-Abgleich – Ihr tägliches Sudoku. Jetzt wird es konkret: Der Soll-Ist-Abgleich der Touren des Vortages steht an. Wo hakte es gestern? Welche Touren müssen angepasst werden? Diese Stunde ist der Schlüssel zu einem reibungslosen Tagesablauf. Das Ziel: Optimierungspotenziale identifizieren und umsetzen, damit die zukünftigen Touren effizienter verlaufen. Dieser Prozess ist wie ein Sudoku – jeder Schritt muss gut überlegt sein. Aber keine Sorge, Sie können jederzeit kreativ werden und alternative Lösungen finden. Was kann Ihre Software aus dem Soll-Ist-Abgleich zaubern? Eine effiziente Tourenplanung macht den Un-



Eine gut strukturierte Tagesplanung hilft gegen so manche Herausforderung.

Foto: AdobeStock/nenetus

terschied zwischen einem gut laufenden Tag und einem, der im Chaos endet.

9 bis 9:15 Uhr: Die Verwaltung ruft. Jetzt ist Zeit für die Rücksprache mit der Verwaltung. In diesen 15 Minuten klären Sie die wichtigen Themen des Tages – von der Dienstplanung bis zur Abrechnung. Dieser Austausch ist entscheidend, um sicherzustellen, dass alle an einem Strang ziehen. Eine gute Beziehung zur Verwaltung erleichtert den Alltag erheblich. Nutzen Sie diese Zeit nicht nur für den Informationsaustausch, sondern auch, um Probleme frühzeitig zu erkennen und zu lösen. Ein gut informierter Verwaltungsbereich ist der Schlüssel zu einer effizienten Arbeitsteilung.

9:15 bis 9:45 Uhr: Das Tagesgeschäft ruft! Jetzt, wo die Touren geplant sind und die Verwaltung im Bilde ist, können Sie sich dem Tagesgeschäft widmen. Lesen Sie jetzt erst

E-Mails, aktualisieren Sie die Dokumentation und kümmern Sie sich um das Qualitätsmanagement. Diese Aufgaben sind nicht immer spannend, aber absolut notwendig. Nutzen Sie diese Zeit, um sicherzustellen, dass alle Abläufe korrekt dokumentiert sind und dass Sie auf die kommenden Aufgaben vorbereitet sind. Was würde der Medizinische Dienst (MD) zu dieser Dokumentation sagen? Haben Sie eine Checkliste bereit? Sorgen Sie dafür, dass alles vorbereitet ist, damit der restliche Tag reibungslos verläuft.

9:45 bis 10 Uhr: Pause. Nach den intensiven ersten Stunden des Tages ist es Zeit für eine kurze Pause. Auch wenn es nur 15 Minuten sind, diese Zeit ist wichtig, um sich zu erholen und den Kopf freizubekommen.

10 bis 10:15 Uhr: Blitzlicht – Ihre Teamkommunikation im Schnelldurchlauf. Ein kurzer Austausch mit Ihrer Stellvertretung ist wie ein Espresso – kurz, aber wirkungsvoll. Hier koordinieren Sie die anstehenden Aufgaben und stellen sicher, dass alle im Bilde sind. Diese 15 Minuten sind entscheidend, um sicherzustellen, dass Ihr Team im Takt bleibt und alle auf dem gleichen Stand sind. Diese Blitzlichtbesprechung ermöglicht es Ihnen, schnell auf Veränderungen zu reagieren und Ihr Team entsprechend zu informieren. Eine klare und effektive Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg – gerade in der Pflege.

10:15 bis 10:45 Uhr: Controlling. Jetzt ist es Zeit, sich um die Finanzen zu kümmern. Nutzen Sie diese halbe Stunde, um die wirtschaftlichen Kennzahlen zu überprüfen und sicherzustellen, dass Ihr Pflegedienst auf Kurs bleibt. Die Software hilft Ihnen, die Daten zu analysieren und fundierte Entscheidungen zu treffen. Was sind denn Ihre Kennzahlen? Vielleicht sollten Sie mehr §37.3-Beratungsgespräche anbieten, um die Wirtschaftlichkeit zu stärken? Denken Sie strategisch und handeln Sie proaktiv.

10:45 bis 12:45 Uhr: Mitarbeitergespräche und Tagesgeschäft. Jetzt widmen Sie sich den Mitarbeitergesprächen. Diese sind entscheidend, um die Motivation hochzuhalten und Probleme frühzeitig zu erkennen. Geben Sie Lob, wo es angebracht ist, und üben Sie konstruktive Kritik, wenn nötig. Ihr Team ist Ihr wertvollstes Gut, und es lohnt sich, in

dessen Zufriedenheit und Entwicklung zu investieren. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um direktes Feedback zum Soll-Ist-Abgleich zu geben und wertvolle Informationen für die weitere Planung zu sammeln. Und vergessen Sie nicht, auch mal ein Lächeln zu schenken – es bewirkt oft Wunder.

12:45 bis 13:15 Uhr: Mittagspause. Gönnen Sie sich eine echte Mittagspause. Nehmen Sie sich Zeit zum Essen und versuchen Sie, wirklich abzuschalten.

13:15 bis 16:30 Uhr: Neuaufnahmen, Folgebesuche, Kundenakquise, stehen die Touren für den nächsten Tag? Der Nachmittag ist oft auch turbulent. Jetzt kümmern Sie sich um Neuaufnahmen, führen Folgegespräche und betreiben Kundenakquise. Jede dieser Aufgaben erfordert volle Aufmerksamkeit und Organisation. Müssen Touren doch noch angepasst werden? Verstehen Sie die Bedürfnisse neuer Kunden und planen Sie die entsprechenden Leistungen sorgfältig. Dies ist der erste Schritt zur Wirtschaftlichkeit und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung. Überprüfen Sie den Fortschritt der Pflege und passen Sie die Leistungen bei Bedarf an. Nutzen Sie diese Besuche, um Feedback zu sammeln und sicherzustellen, dass Ihre Kunden zufrieden sind. Und dass auch ihre Wirtschaftlichkeit ok ist. Denken Sie daran, einen Kostenvoranschlag zu erstellen – wichtig für die MD-Prüfung. Kontaktieren Sie potenzielle Kunden, stellen Sie Ihre Dienstleistungen vor und schließen Sie neue Verträge ab, wenn Sie entscheiden haben, dass der Kunde ihren Kriterien zur Aufnahme entspricht. Überprüfen Sie Ihre Rekrutierungsmaßnahmen – sind sie attraktiv genug? Haben Sie alles für ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch vorbereitet? Denken Sie daran, Transparenz und eine positive Atmosphäre können den Unterschied machen.

Manchmal ist ein Lächeln die beste Antwort auf den größten Stress. Mit einer guten Planung können Sie nicht nur Ihre Aufgaben effizient erledigen, sondern auch Zeit für sich selbst finden und den Job mit Freude ausüben. Und machen Sie auch Feierabend.

Mehr zur Autorin finde Sie unter: www.verenadaus.com

3. - 5. November 2024
Hyatt Regency Köln





Mit Besuch von zwei
Residenzen:
> Residenz am Dom,
Köln
> Schönes Leben,
Erfstadt

DIESE TOP SPEAKER SIND BEREITS DABEI:

- > Eike Muhr, Geschäftsführerin The Flag
- > Constantin von Boch, Leitung Projektvertrieb Villeroy & Boch AG
- > Walter Zorn, Beratung für Senioren Wohnen & Health Care Prognosen
- > Dominik Obermeier, Direktor Kulinarik Tertianum
- > Andreas Steyer, Vorstandsvorsitzender Wohnvoll AG

www.careinvest-online.net/residencia

PROGRAMM JETZT ONLINE! 





**TAGUNGEN,
KONFERENZEN
UND SEMINARE**



Altenheim Konferenz „Stambulant - so funktioniert das Modell der Zukunft!“

27.9.2024 / Hannover
Vincentz Network, Hannover, Meike Deke, T +49 511 9910-145, meike.deke@vincentz.net, www.altenheim.net/vn-events/stambulant

1. Pflegerischer Ethik-Kongress

26.-27.9.2024 / Speyer
Franziskus-Stiftung für Pflege in Kooperation mit Katholischem Pflegeverband, Otterbach, Martina Beiter-Schmitt, T +49 06332 82-9400, akademie@nardiniklinikum.de, https://vinc.li/pflege-ethik-kongress

eLearning „Controlling und wichtige Kennzahlen für die Tagespflege“

zeit- und ortsunabhängig
Vincentz Network, Hannover,

Nina Sieveke, T +49 511 9910-142, nina.sieveke@vincentz.net, www.vincentz-akademie.de >E-Learning



Frauen führen Pflege: Das Netzwerktreffen für die Häusliche Pflege

27.9.2024 / Köln
Vincentz Network, Hannover, Merle Seegers, T +49 511 9910-172, merle.seegers@vincentz.net, www.haesusliche-pflege.net/vn-events

Fortbildung „Mobbing und Konflikte im Team vorbeugen und auflösen“

2.10.2024 / Hannover
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V., Hannover, Maria Hellbaum, T +49 511 3881189-142, maria.hellbaum@gesundheit-nds-hb.de, https://vinc.li/mobbing-und-konflikte

Online-Veranstaltungsreihe „Pflegeberatung 2024“

5-teilige Reihe, ab 23.10.2024 / online
Medizinischer Dienst Bayern, Christina Moosmüller (Weiterbildungsreferentin), T +49 991 3615-437, christina.moosmueller@th-deg.de, https://vinc.li/md-bayern_pflegeberatung

MAIK Kongress
25.-26.10.2024 / München
Organisation: Deutsche Fachpflege Holding GmbH, Herford, T +49 800 6680100, maik@deutschefachpflege.de, www.maik-online.org

Web-Seminar „Hygiene in der Pflege - Qualifiziertes Grundwissen der rechtlichen Rahmenbedingungen“

29.10.2024 / online
Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V., Essen, T +49 201 354001, info@bad-ev.de, https://vinc.li/grundwissen-hygiene

eLearning „Gelungene Krisen-Kommunikation für Pflegeeinrichtungen“

zeit- und ortsunabhängig
Vincentz Network, Hannover, T +49 511 9910-142, nina.sieveke@vincentz.net, www.vincentz-akademie.de >E-Learning

Seminar „Pflegedienst wirtschaftlich führen - Abläufe und Strukturen“

29.10.2024 / Hannover
Unternehmensberatung Wißgott GmbH, Winsen (Aller), T +49 5143 669627, info@uw-b.de, https://uw-b.de/seminar/seminar/790

Seminar „Die Investitionsaufwendungen“

6.11.2024 / Hannover
Vincentz Network, Hannover, T +49 511 9910-175, nicole.ziebarth@vincentz.net, www.vincentz-akademie.de >Seminare

Deutscher Pflegeetag

7.-8.11.2024 / Berlin

Organisation: CPO HANSER SERVICE GmbH, Berlin, T +49 30 3006690, anmeldung@deutscher-pflegetag.de, www.deutscher-pflegetag.de

Web-Seminar: Pflegebuchführung

7.-8.11.2024 / online
Lembke Seminare und Beratungen GmbH, Hamburg, T +49 40 6116180, info@lembke-seminare.de, www.lembke-seminare.de



Häusliche Pflege LUNA - Leitkongress und Netzwerkplattform ambulant

18.-19.11.2024 / Essen
Vincentz Network, Hannover, T +49 511 9910-145, meike.deke@vincentz.net, www.hp-luna.de

Fachkongress

„Über den Tellerrand: Ernährungssysteme mit Zukunft“

20.-21.11.2024 / München
Kompetenzzentrum für Ernährung (Kern), Kulmbach, T +49 9221 40782-230, poststelle@kern.bayern.de, www.kern.bayern.de/ueberdentellerrand

Veranstaltungshinweise finden Sie auch unter:

www.altenheim.net >Veranstaltungen;
www.haesusliche-pflege.net >Veranstaltungen

Webinare für Ihren Erfolg!

Fortbildung – wann und wo Sie wollen: Als **care konkret**-Abonnent können Sie jeden Monat kostenlos an insgesamt vier Webinaren der Fachzeitschriften **Altenheim** und **Häusliche Pflege** teilnehmen. So erhalten Sie aktuelles Wissen zu den wichtigsten Themen Ihres beruflichen Alltags – ambulant und stationär! Nehmen Sie live daran teil und fragen Sie unsere Experten um Rat.

Viermal pro Monat und für care konkret-Abonnenten* kostenlos!



Das sind die nächsten **Altenheim**-Themen:



Marco Kelle
Zukunftsperspektiven für Ihre Pflegeimmobilie
2.10.2024



Matthias H. Appel
Jahresabschluss 2024: Herausforderungen in stürmischen Zeiten
30.10.2024

Das sind die nächsten **Häusliche Pflege**-Themen:



Jörg Wolter
Steuere dein Unternehmen mit Kennzahlen zum Erfolg!
24.9.2024



Wolfgang Voßkamp
TI in progress – der Anbindungs-countdown läuft
7.10.2024

Melden Sie sich jetzt an:

altenheim.net/webinare



und haesusliche-pflege.net/webinare



* Als Abonnent (FlexAbo digital & print) der Fachzeitung **care konkret** stehen Ihnen die Webinare im Rahmen Ihres Abonnements kostenlos zur Verfügung. Wählen Sie dazu ein Webinar aus und nutzen Sie die Option Abonnementticket. Registrieren Sie sich mit Ihrer Abo-Vertragsnummer (diese finden Sie auf Ihrer Abo-Rechnung) und das Webinar ist für Sie freigeschaltet. Sie haben Fragen zu Ihrer Abo-Vertragsnummer? Rufen Sie uns gerne an unter + 49 511 9910-025 oder schicken Sie uns eine Mail an zeitschriften@vincentz.net. Sie sind kein Abonnent? Dann bestellen Sie jetzt die Fachzeitschrift **care konkret** im Abonnement und sichern sich Ihren kostenlosen Zugang zu den Webinaren. Ganz einfach unter altenheim.net/zeitschrift/ck_abonnement

STELLENANZEIGE



Der BKSb sucht für seine Geschäftsstelle in Berlin zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

**Referent (m/w/d) für
Pflegeheimfinanzierung und Benchmark**
in Teilzeit (mindestens 20 Stunden/Woche)
unbefristet

Der Bundesverband der kommunalen Senioren- und Behinderteneinrichtung (BKSb) vertritt die Interessen von 84 kommunalen Trägern mit 400 Pflegeeinrichtungen, 32.000 Pflegeplätzen in 11 Bundesländern. Zweck des Vereins ist die Förderung der Senioren-, Pflege- und Behinderteneinrichtungen in kommunaler Trägerschaft. Der BKSb kooperiert eng mit Landesverbänden in Nordrhein-Westfalen (VKSb), Sachsen (VKSb Sachsen) und Bayern (Kommunale Altenhilfe Bayern eG).

Die Koordinierung der Abläufe der bundesweiten Organisation obliegt der Geschäftsstelle in Berlin, Invalidenstraße 91.

Was Sie beim BKSb bewegen können:

- Information und Beratung der Mitgliedseinrichtungen in Finanzierungsfragen
- Beratung unserer Mitglieder bei den Pflegesatzverhandlungen gem. SGB XI und bei Verhandlungen über Investitionskostenumlagen
- Erstellung und Betreuung eines bundesweiten Benchmarks in Abstimmung mit den Länderorganisationen
- Erstellung und Betreuung einer Übersicht zu den Landesrahmenverträgen nach § 75 SGB XI
- Mitarbeit in Verbandsgruppen und Arbeitsgruppen
- Betreuung der Arbeitskreise Finanzierung und Landesrahmenverträge

Was uns überzeugt:

- abgeschlossenes Studium (insb. Betriebswirtschaft, Pflegemanagement) oder mehrjährige einschlägige Berufserfahrung
- idealerweise Berufserfahrung bei Fragestellungen des Vergütungsrechts (Pflegesatzverfahren) nach SGB XI
- Verständnis für wirtschaftliche und branchentypische Zusammenhänge
- hohe Beratungsauffähigkeit und sehr gute kommunikative Fähigkeiten
- selbstständige Arbeitsweise

Was wir Ihnen bieten können:

- krisensicherer Arbeitsplatz bei einem etablierten Bundesverband
- tariflich geregelte Vertragsbedingungen (TVöD)
- betriebliche Altersversorgung
- flexible Arbeitszeiten sowie Möglichkeit des mobilen Arbeitens

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage unter www.bksb.de.

Interessiert? Wir freuen uns auf Sie!

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Ihrer Gehaltsvorstellung bis spätestens **27.09.2024** per Mail an das Vorstandsmitglied **Marc.Bischoff@bksb.de** (Anhang bis max. 5 MB Datenvolumen)

Haben Sie noch Fragen?

Rufen Sie gerne Marc Bischoff unter der Telefonnummer 0711/21689100 an.

BUCHTIPPS

MANAGEMENT: ÜBERSICHT BEI WACHSENDER KOMPLEXITÄT BEHALTEN

Dienstplanung muss verschiedene Anforderungen erfüllen: Es gilt, Personal wirtschaftlich einzusetzen und die Bedürfnisse der Mitarbeiter:innen zu berücksichtigen. Bei dieser Aufgabe unterstützt der Autor wirkungsvoll und beantwortet unter anderem die Frage, welche Strukturen geschaffen werden müssen, damit Dienstplangestaltung gelingt. So erreichen Verantwortliche ihr Ziel, Dienstplangestaltung mit dem vorgegebenen Budget und den Mitarbeiterinteressen dauerhaft in Einklang zu bringen. Die zweite, komplett überarbeitete Ausgabe des Buches enthält alle aktuellen Neuregelungen. Vom Personalstärkungsgesetz bis zur Personalbemessung nach § 113c SGB XI.

Wolfgang Ganz: Strategisches Dienstplanmanagement.

Wirtschaftliche Dienstplanung verlässlich gestalten. Vincentz Network, Hannover, 2., überarbeitete Auflage 2023, 128 Seiten, 49,90 Euro, auch als E-Book erhältlich



EXPLORATION: AUSWIRKUNGEN VON SPORT BEI PFLEGEHEIMBEWOHNERN

Im Jahr 2009 wurden in Deutschland 31% der insgesamt 2,34 Mio. pflegebedürftigen Menschen in Alters- oder Pflegeheimen versorgt. Auch im höheren Lebensalter kann eine sportliche Aktivität trotz Pflegebedürftigkeit zu Verbesserungen der physiologischen Kapazitäten sowie einer damit einhergehenden Steigerung der Lebensqualität führen. Im Bereich der selbstständig lebenden (älteren) Bevölkerung existiert mittlerweile eine große Anzahl von Studien, die belegt, dass die Aufnahme sowie Aufrechterhaltung einer physischen Aktivität durch ein komplexes Konstrukt aus soziodemographischen, physischen, psychischen, sozialen und auch politischen Determinanten beeinflusst wird. Im Hinblick darauf kann für die Zielgruppe der Pflegeheimbewohner:innen ein Forschungsdefizit an empirischen Studien festgestellt werden. Die vorliegende Arbeit soll am Beispiel des Bewegungsprogramms „fit für 100“ eine erste Exploration hinsichtlich dieses Settings liefern.

Theresa Hoppe: Sportliche Aktivität von Pflege- & Altenheimbewohner/innen. Eine Interviewstudie zu psychischen und sozialen Determinanten der Sportpartizipation. Akademiker Verlag, London (UK), 2. erweiterte und aktualisierte Auflage 2012, 196 Seiten, 45,95 Euro



KALENDER: DEMENZ-ALLTAG MIT HERZ UND HUMOR

Dieser Kalender geht mit der Zeit und liefert nicht nur visuelle Leckerbissen dank ausgefallener Cartoons, sondern auch Gesprächsstoff. Er sensibilisiert für den Umgang mit brisanten Themen, berührt und bringt die Leser zum Lachen, denn Humor nimmt die Schärfe aus dem, was uns bewegt. Brandaktuelle Themen, die unseren Alltag prägen und unsere Gesellschaft vereinen werden aufgegriffen. Es wird ein umfassendes Porträt aller Bereiche des Lebens präsentiert, vereint in inspirierenden Postkarten zum Thema „Demenz“. Er zeigt, dass es bei Demenz nicht um Mitleid geht, sondern um das Miteinander. Die Cartoons und unterhaltsamen Texte führen den Leser auf eine Reise durch das Jahr 2025, voller Inspiration und neuen Perspektiven.

Peter Gaymann/Thomas Klie: Demensch. Postkartenkalender 2025. Medhochzwei Verlag, Heidelberg, 2024, 15,90 Euro



Weitere Fachbücher finden Sie im Shop unter:

www.altenheim.net und www.hausliche-pflege.net



Bleiben Sie nicht

unsichtbar!

Möchten Sie Ihr Unternehmen mit einer Anzeige in care konkret, der einzigen Wochenzeitung für die Pflegebranche, präsentieren?

Wir unterbreiten Ihnen gerne ein Angebot.
vera.rupnow@vincentz.net | T +49 511 9910-154

IMPRESSUM

care konkret

Die Wochenzeitung für die Pflegebranche
www.altenheim.net

Verlag:

Vincentz Network GmbH & Co. KG, Plathnerstraße 4c,
D-30175 Hannover, T +49 511 9910-000, F +49 511 9910-099
Ust.-ID-Nr. DE 115699829

Das gesamte Angebot des Verlagsbereichs Altenhilfe
finden Sie auf www.vincentz.net.

Chefredaktion (v.i.S.d.P.):

Steve Schrader (sts), T +49 511 9910-108,
F +49 511 9910-089, steve.schrader@vincentz.net

Redaktion:

Kerstin Hamann (keha), T +49 511 9910-191,
kerstin.hamann@vincentz.net

Olga Ennulat (ose), T +49 511 9910-193,
olga.ennulat@vincentz.net

Asim Loncaric (lon), T +49 511 9910-117,
asim.loncaric@vincentz.net

Redaktionsassistent:

Martina Hardeck, T +49 511 9910-135,
carekonkret@vincentz.net

Verlagsleitung:

Dr. Dominik Wagemann (dw), T +49 511 9910-101,
dominik.wagemann@vincentz.net

Medienproduktion:

Nathalie Heuer (Teamleitung)
Birgit Seesing (Artdirection),
Claire May (Layout)

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit
Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine
Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.
Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Überset-
zungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Einholung
des Abdruckrechtes für dem Verlag eingesandte Fotos
obliegt dem Einsender. Überarbeitungen und Kürzungen
eingesandter Beiträge liegen im Ermessen der Redaktion.

Beiträge, die mit vollem Namen oder auch mit Kurzzeichen
des Autors gezeichnet sind, stellen die Meinung des
Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar. Die
Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen
und Handelsnamen in dieser Zeitung berechtigt nicht
zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von
jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es
sich häufig um geschützte, eingetragene Warenzeichen.

Anzeigen:

Teamleitung:
Tobias Bergmeier, T +49 511 9910-152
tobias.bergmeier@vincentz.net

Beratung Anzeigen:

Vera Rupnow, T +49 511 9910-154,
vera.rupnow@vincentz.net

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 27, Preisstand 1.1.2024.
Die Mediadaten sind zu finden unter
<https://media.vincentz.de>.

Abo/Leserservice:

T +49 6123 9238-253, F +49 6123 9238-244,

service@vincentz.net

care konkret erscheint wöchentlich in gedruckter und
digitaler Form. Zugang zum digitalen Angebot unter
www.carekonkret-digital.net.

Abonnementpreis FlexAbo Print & Digital & Webinar
(inkl. 48 Webinare pro Jahr) 274,80 Euro pro Jahr,
FlexAbo Digital 199,20 Euro pro Jahr.

Schüler/-innen und Studenten/-innen erhalten gegen
Vorlage eines Studiennachweises 20 Prozent Nachlass
auf den Brutto-Jahrespreis. Alle Preise sind inkl.
MwSt. und Versand. Preisstand 1.1.2024. Bei vorzeitiger
Abbestellung anteilige Rückerstattung der Jahrespreise.

Bei höherer Gewalt keine Lieferpflicht.
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Hannover

Druck:

Deister- und Weserzeitung
Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

© Vincentz Network GmbH & Co KG
ISSN 1435-9286



46794

DIE TOP-DIENSTLEISTER AUF EINEN BLICK

BERATUNG

Online-Qualitätshandbuchservice
www.quapen.de

Datenschutz für die Pflege & Ihre interne Meldestelle gem. HinSchG
www.tandel-consulting.de

Qualität in Pflegeeinrichtungen
Arbeitsorganisation | Qualitätsmanagement
Konzeplerstellungen Pflege- und Betreuung
Seminare/Veranstaltungen | Fachvorträge
zu unterschiedlichen Anlässen

WIPP-CARE
Beratung & Begleitung für Regenerationsstellen
Michael Wipp
Lübenerstraße 64
D-76137 Karlsruhe
Tel. +49 (0)721 4184827
info@michael-wipp.de
www.michael-wipp.de

DATENVERARBEITUNG

VIVENDI@connext.de
www.connext.de

DIENSTLEISTUNGEN

info@sinfonie.de
www.sinfonie.de

VIVENDI@connext.de
www.connext.de

EDV-SYSTEME

info@sinfonie.de
www.meinesoftware.info

PFLEGE-DOKUMENTATION

VIVENDI@connext.de
www.connext.de

info@sinfonie.de
www.sinfonie.de

Zeigen Sie Ihre Produktvielfalt!
Ihr Kontakt:
Frau Vera Rupnow
T +49 511 9910-154
vera.rupnow@vincentz.net

PFLEGEPLANUNG

VIVENDI@connext.de
www.connext.de

SENSO® SOFTWARE
www.develop-group.de

info@sinfonie.de
www.sinfonie.de

Ihre Wunschrubrik fehlt?
Kontaktieren Sie uns gerne:
Frau Vera Rupnow
T +49 511 9910-154
vera.rupnow@vincentz.net

RAUM-EINRICHTUNGEN

wissner-bosserhoff
Funktional. Intelligent. Menschlich.
www.wi-bo.de

furnawo
aktions | tisch
mobiles | kochsystem
www.furnawo.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Kontaktieren Sie uns gerne:
Frau Vera Rupnow
T +49 511 9910-154
vera.rupnow@vincentz.net

RUFANLAGEN ZUBEHÖR
Bett-AufstehMelder
SMART>200g<
www.ass1a.de/Aufstehmelder

Ihr Lieferspektrum in zahlreichen Rubriken.

Ihr Kontakt:
Frau Vera Rupnow
T +49 511 9910-154
vera.rupnow@vincentz.net

SOFTWARE

info@sinfonie.de
www.meinesoftware.info

SENSO® SOFTWARE
www.develop-group.de

VIVENDI@connext.de
www.connext.de

CGM Clinical Deutschland GmbH
CGM CompuGroup Medical
cgm-clinical.de
cgm.com/de
T +49 (0) 7355 799-167
F +49 (0) 7355 799-555

EDV Lösungen ambulant + stationär!
www.dm-edv.de
DMEDV 20 JAHRE

myneva
Software im Sozialwesen
Eine für alle!
www.myneva.eu

Sie wollen Ihre Bekanntheit stärken?
Ihr Kontakt:
Frau Vera Rupnow
T +49 511 9910-154
vera.rupnow@vincentz.net

Wir führen Pflege in die Zukunft mit .snap ambulant
www.euregon.de **euregon®**

ProfSys
Software für die Sozialwirtschaft
www.profsys.de · powered by IC-SYS

Praxishilfen für Führungskräfte in der ambulanten Pflege

Häusliche Pflege

PFLEGEDIENSTE BESSER MANAGEN.



Andreas Heiber
Das SGB XI-Beratungshandbuch 2024/25
Wer Pflegebedürftige umfassend berät, arbeitet als Pflegedienst erfolgreicher. Sie erhalten das nötige Handwerkszeug, um Ihren Kunden das volle Spektrum der Leistungen der Pflegeversicherung aufzuzeigen. Außerdem enthält das Beratungshandbuch alle aktuellen und geplanten Entwicklungen für die Jahre 2024 – 2025.
2024, 7., überarb. Auflage, 58,90 €, Best.-Nr. 22236
eBook, 58,90 €, Best.-Nr. 22237



Lutz H. Michel
Betretetes Wohnen für ältere Menschen
Betretetes Wohnen boomt. Dieser Praxisleitfaden unterstützt Sie als Leistungsanbieter dabei, Betretetes Wohnen für ältere Menschen nachhaltig zu gestalten und erfolgreich zu realisieren.
2023, 54,90 €, Best.-Nr. 22104
eBook, 54,90 €, Best.-Nr. 22105



Lutz H. Michel
WG-Recht in der außerklinischen Intensivpflege
Dieses Whitepaper ist eine kompakte Arbeitshilfe für alle, die außerklinische Intensivpflege in ambulant betreuten Wohngemeinschaften planen und betreiben wollen. Ziel ist es, eine erste Orientierung zu geben, auch zu den rechtlichen Anforderungen.
2023, eBook, 29,90 €, Best.-Nr. 22162

Mensch und Daten richtig pflegen

Anforderungen an gesetzeskonforme IT-Sicherheit und Datenschutz in der Altenpflege

Von Frank Nelles

Neue Technologien auf dem Gesundheits- und Pflege-sektor verbessern die Patientenversorgung und stärken die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Akteuren. Gesetze wie das „Gesetz zur Beschleunigung der Digitalisierung des Gesundheitswesens (DigiG)“ oder das Gesundheits-Digitalagentur-Gesetz (GDAG) fordern digitales Fortkommen ein. Das erzeugt Daten, die gepflegt, geordnet und vor Cyber-Angriffen geschützt werden müssen.

In puncto IT-Sicherheit nehmen daher die Regularien zu: Das bundesweit geltende Digitale-Dienste-Gesetz (DDG) stellt neue Ansprüche an die Pflegebranche. Es zielt darauf ab, Sicherheit und Transparenz im digitalen Raum zu erhöhen und fußt auf dem in der EU greifenden Digital Services Act (DAS). Auch die Novellierung der DSGVO betrifft die Altenpflege. Je nach Ausrichtung gelten für Einrichtungen zusätzlich kirchliche Regularien. Eine ganze Menge – und Verstöße oder Versäumnisse ziehen finanzielle und rechtliche Strafen nach sich.

Welche Maßnahmen ergreifen Verantwortliche im Altenpflege-sektor, um sattelfest vor DDG und DSGVO zu bestehen?

Datenschutz ist Patientenschutz: Pflegeheime fallen in der Regel nicht unter das KRITIS-Gesetz, werden aber durch DSGVO, DSA und das Digitale Dienste Gesetz (DDG) zu hohen Standards im Bereich Datenschutz und IT-Sicherheit verpflichtet. Denn wer alte und pflegebedürftige Menschen betreut, hantiert mit sensiblen Daten. Management, Pflegefach-



Alle Mitarbeitenden in stationären und ambulanten Pflegeteams sollten zur Datensicherheit beitragen.

Foto: Freepik

kräfte, Medikamentendienste, Ärzte oder Kliniken sehen diese Daten zweckgebunden ein. Häufig wechseln Betreuer – die Daten wandern weiter. Ein Datenverstoß droht.

Für Pflegedienste bedeutet dies, sensible Daten unbedingt zu verschlüsseln und stets Sicherheits-Updates ihrer genutzten Programme zu fahren. Dazu achten sie nachweislich auf die Aktualität ihrer Anwendungen. Warum sie welche Daten erheben, obliegt der Transparenzpflicht. Um die Daten zu nutzen, benötigen sie die Einwilligung der Pflegebedürftigen oder deren Angehörigen. Zweck und weg: Sobald die Aufbewahrungspflicht für personenbezogene Daten entfällt, greift die Pflicht zur Löschung.

Das eingeforderte Beschwerdemanagement verlangt von Unternehmen ab 50 Beschäftigten, eine Meldestelle einzurichten, die Beobachtungen über ordnungswidriges Verhalten anderer

entgegennimmt. Geschieht eine Datenschutzpanne, machen Verantwortliche innerhalb einer bestimmten Frist eine rechtssichere Meldung. Erfüllt der Betreiber die gesetzlichen Anforderungen und minimiert bestmöglich das Risiko von Serverausfällen, missbräuchlicher Datennutzung oder Datenabfluss, dämmt er erfolgreich seine Haftung ein.

Kommunikationsplattformen und die Internetnutzungen aller Personen überwacht er auf illegale Aktivitäten hin. Und es genügt nicht, dies alles zu tun – alle getroffenen Maßnahmen zur Einhaltung der Regularien und zur Nutzung digitaler Dienste reporten Pflegedienste regelmäßig an zuständige Aufsichtsbehörden.

Der Sieben Punkte – Maßnahmenkatalog:

1. Check-up: Überprüfung und Aktualisierung der Datenschutzrichtlinien Verantwortliche überprüfen und aktualisieren alle Da-

tenschutzrichtlinien, -erklärungen und Nutzungsbedingungen. Von Fachleuten durchgeführte jährliche Kontrolluntersuchungen, sogenannte Audits, halten das Niveau hoch.

2. Prophylaxe: Implementierung von Sicherheitsmaßnahmen Der Betreiber sorgt mit informationstechnischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen wie einem modernen Virenschutzprogramm, Datensicherungen oder Multifaktor-Anmeldungen vor. Staatliche Förderprogramme oder Zuschüsse liefern finanziellen Support – es lohnt sich, danach zu suchen.

3. Dokumentationsdienst: Transparenz und Berichterstattung Regelmäßig veröffentlichen Verantwortliche Berichte über Datenverarbeitungspraktiken und halten Dokumentationen über das Einhalten der gesetzlichen

Anforderungen parat. Ein vorprogrammierter Ablauf und implementierte Erinnerungsmechanismen beugen dem Vergessen vor.

4. Diagnose und Therapieplan: Risikomanagement Regelmäßige Risikobewertungen schätzen die Lage ein; ein Risikokzept deckt Lücken auf und fasst passende Vorkehrungen schriftlich zusammen.

5. Erste Hilfe: Notfallplan bei Sicherheitsvorfällen Wo Menschen sind, lauern Pannen. Ein klar skizzierter Notfallplan etabliert einen nachvollziehbaren Prozess zur schnellen Erkennung und Meldung von Datenschutzverletzungen.

6. Schulung und Sensibilisierung Jede und jeder im Team trägt zu Datensicherheit bei. Workshops schulen Mitarbeitende in Bezug auf Datenschutz, Sicherheitsmaßnahmen und Rechte der Betreuten.

7. Konsultation von Experten Auf dem Markt bieten auf Data Governance spezialisierte Digitalisierungsprofis ihre Dienste speziell für den Bereich Gesundheit und Pflege an. Sie überblicken alle aktuellen Regularien, konzipieren Pläne und Konzepte, schaffen Transparenz, geben Schulungen, machen Audits, heben so machen „Datenschutz“ und kennen branchenrelevante IT-Systeme. Wer sie hinzuzieht, legt die Verantwortung in versierte Hände – für größtmögliche Patientenversorgung aus menschlicher und technischer Sicht.

Der Autor ist Gründer und Geschäftsführer des IT-Unternehmens Health365 AC GmbH mit Hauptsitz in Berlin. Info: www.h365.de

IN KÜRZE

Absorbest erweitert Produktsortiment

Der schwedische Hersteller Absorbest erweitert sein Produktsortiment und bietet die superabsorbierende Wundaufgabe Absorbest Super in einer neuen Größe von 20 x 20 cm an. Die neue Größe ergänzt die bereits etablierten Größen 10 x 10 cm und 10 x 20 cm und bietet eine wirtschaftliche und nachhaltige Produktlösung, die preislich deutlich unter dem Wettbewerb liegt, heißt es in der Pressemitteilung. „Wir haben festgestellt, dass der Bedarf an größeren Wundaufgaben wächst und entsprechend reagiert. Mit der neuen Größe können wir den Bedürfnissen unserer Kund:innen noch besser gerecht werden und gleichzeitig unseren hohen Ansprüchen an einfach anzuwendende, wirtschaftliche Wundversorgungsprodukte aus nachhaltiger, fairer Produktion nachkommen“, erläutert Sascha Glanemann, Geschäftsführer Absorbest GmbH. www.absorbest.de

Eigenes Intranet – leicht gemacht

Zur Unterstützung des Managements in kleinen und mittleren Betrieben bietet das Beratungsunternehmen Melanie Eckert QMmanagement das neue Tool „SharePoint Intranet – leicht gemacht“ an. So können Einrichtungen, die bereits oder künftig mit MS Office 365 arbeiten und SharePoint als Informations- und Kommunikationsplattform nutzen, Mitarbeitende mit nur wenigen Klicks über aktuelle Termine und News auf dem Laufenden halten. Zudem werde die QM-Dokumentation mit einem fließenden Prozess bis hin zur Freigabe gebracht und darüber hinaus mühsame Zeit für die Grundeinrichtung gespart. www.eckart-qm.de

Partnerschaft besiegelt

talents.group Holding beteiligt sich an MedFin

Die talents.group Holding aus Langenhagen kauft Anteile an der MedFin Deutsche Finanzdienstleistungsgesellschaft für das Gesundheitswesen mbH aus Hannover, teilt das Unternehmen mit.

Die talents.group ist ein Investor und Wachstumspartner für Unternehmen der Pflege- und Gesundheitsbranche. Die MedFin wurde im Jahr 2021 von dem Versicherungsmakler Helge Trettin gegründet und hat sich auf Unternehmen der Pflege- und Gesundheitsbranche spezialisiert.

„Die Pflege- und Gesundheitsbranche ist getrieben von Regularien und massiven Kosten-

steigerungen der letzten Jahre. Die Marge der Unternehmen ist immer kleiner geworden. Mit den Finanz- und Versicherungskonzepten der MedFin werden wir mit dem Ansatz, laufende Fixkosten zu senken, in den Markt gehen“, sagt Bastian Dörge, Geschäftsführer der talents.group.

Fixkosten senken bei besseren Leistungen: Viele Pflegebetriebe und Gesundheitsunternehmen kümmern sich nur selten um das lästige Thema der Versicherungen oder betriebswirtschaftliche Zahlen. Dabei liege hier vielfach ein hohes Optimierung- und Einsparpotential bis zu 80 Prozent

bei besseren Leistungen. Das helfe gerade jetzt, dass Unternehmen wieder in eine bessere Gewinnzone zu kommen, so Bastian Dörge.

Mit der Partnerschaft sollen Bestandskunden und Neukunden aus der Branche einen leistungsstarken Versicherungspartner bekommen, der professionelle, digitale Versicherungsberatung bietet und die Unternehmen entlaste, so Dörge. Ihre fast 20-jährige Partnerschaft wollen sie nun gemeinsam größer machen, sagt der Geschäftsführer.

Infos: www.medfin-group.de

Belegungsmanagement wird vereinfacht

Neuer Anfragen-Manager für Pflegedienste und -heime

Wohnen im Alter GmbH und Verbund Pflegehilfe GmbH gehen ab sofort gemeinsam einen neuen und innovativen Weg im Bereich Entlass-, Anfragen- sowie Personalmanagement.

Fast 50 Prozent der Betreiber in Deutschland wollen eine digitale Lösung, um Ihre Anfragen zu verwalten, ergab eine Umfrage von Wohnen im Alter. Aktuell müssen diese teils noch händisch eingepflegt werden und dies bedeutet einen enormen administrativen Aufwand.

„Und genau hierzu bieten wir zum 1. Januar 2025 eine Lösung mit einem neuen Ansatz an. Gemeinsam ermöglichen wir Ihnen eine SaaS-Lösung, die alle

eingehenden Anfragen in einem Tool bündelt“, beschreibt Manuel Funk die Vorteile des neuen Tools.

Das betrifft Kanäle der Krankenhausentlassung und Privatfragen nach Pflegeplätzen. Durch diesen Anfragen-Manager werden laut eigenen Angaben bisher komplizierte bzw. mehrfach zu bearbeitende Belegungsmanagementsysteme revolutioniert und eine neue zukunftsfähige Lösung auf den Markt gebracht.

Für jeden Nachversorger in ganz Deutschland: Im ersten Schritt wird der Anfragen-Manager für jeden Nachversorger in Deutschland verfügbar sein

und erspart mit seinen aktuellen Funktionen Zeit und Ressourcen.

In den kommenden Monaten wird der Anfragen-Manager kontinuierlich weiterentwickelt. So kann die Software optimiert werden und die Pflegedienste erhalten das hilfreichste Tool am Markt.

Zu Demonstrationszwecken können Interessenten bereits jetzt einen unverbindlichen und kostenfreien Termin vereinbaren.

Bei Fragen wenden Sie gerne an Manuel Funk unter funk@wohnen-im-alter.de